Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 44 Erscheint jeden Samstag. 4. November

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr 3 90
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Das Pestalozzi-Denkmal in Zürich. — Das Naturformenstudium. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Aus Graubünden. — Aus den Verhandlungen der neuen bernischen Volksschulsynode. — Schulnachrichten. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 4.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Die auf Samstag, den 4. November, in Aussicht genommene Probe für „Manasse" **fällt aus.** — Abends 7½ Uhr im kleinen Saale der Tonhalle: **Konzert des Herrn Direktor Lange. Gegen Vorweisung der Legitimationskarte halber Eintrittspreis! — Mittwoch, den 8. November, ab. 6 Uhr, in der Tonhalle „Manasse".**

Zürcher Hochschulverein. 5. November in Pfäffikon. Programm. 11 Uhr: Zusammenkunft im Hotel Bahnhof. 11½ Uhr: Besuch des Kastells Irgenhausen (Demonstrationen von Hrn. Privatdoz. Heierli). 12¾ Uhr: In der „Krone" Pfäffikon Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Schneider: „Bericht über die neuesten römischen Ausgrabungen in der Schweiz." 2 Uhr: Mittagessen in der „Krone".

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Herbstversammlung Montag, den 6. Nov. Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr, Tr.: Freigewähltes Thema: Über Schulprüfungen. Referent Herr Stäheli, Emmishofen. Eventuell 2. Referat von Herrn Zwinger, Triboltingen: Über unsern Beruf. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Arbon. Herbstversammlung Montag, den 6. November, 9 Uhr, im Hotel Bär, Arbon. Haupttr.: 1. Experimente mit den neuen physik. Apparaten. Ref. Hr. Oberholzer, Arbon. 2. Das erste Schuljahr. Ref. Hr. Wyler, Arbon.

Bezirkskonferenz Münchweilen. Die Herbstversammlung findet Montag, den 13. November in Frauenfeld statt. Tr.: Vortrag von Herrn Professor Dr. Hess: Die Röntgenstrahlen. Näheres erfolgt durch Zirkular.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, den 13. November a. c. im „Wiesenthal" in Weinfelden. Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr. Tr.: 1. Freier Vortrag über Spanien von Hrn. Sekundarlehrer Eggmann in Berg. 2. Verschiedenes.

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Todesfall ist eine Lehrerstelle an hiesiger Primarschule neu zu besetzen, und wird dieselbe anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt 1550 Fr.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrerpatentes, der Schul- und Sittenzeugnisse nimmt bis den 5. November nächsthin Herr Schulratspräsident F. J. Meyer entgegen.

Cham, den 25. Oktober 1899.

Namens des Einwohnerrates:
Die Kanzlei.

(Za 11513) [O V 572]

Offene Lehrerstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Oberlehrer und Organistenstelle in **Gersau** mit fixem Jahresgehalt von 1800 Fr. auf spätestens Mitte April 1900 neu zu besetzen.

Anmeldungen werden bis Ende November 1899 vom Schulratspräsidenten, Herrn Kantonsrat Albert Müller, entgegengenommen. [O V 571]

Gersau, 24. Oktober 1899.

Der Schulrat Gersau.

Zu verkaufen.

In grosser, industrieller, schön gelegener Gemeinde des Kantons Zürich ist ein arrondirtes, prächtiges Besitztum zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem äusserst solid gebauten und bequem eingerichteten zweistöckigen Herrschaftshaus mit hohen, geräumigen Zimmern, ferner zwei weitern Wohnhäusern mit im ganzen 18 Zimmern (event. als Wohnungen zu vermieten) und einem weitern Gebäude, das zu beliebigen Zwecken eingerichtet werden kann (als Stallung etc.). Das Ganze liegt eingezäunt in grossem Obst-, Gemüse- und Blumengarten, in erhöhter Lage, mitten im Dorfe, nahe bei Eisenbahn, Post und Telegraph. Prachtvolle Rundsicht über das Dorf und Ausblick in die Alpen.

Das Besitztum würde sich hauptsächlich für Ärzte eignen als Anstalt etc. oder auch als Institut.

Kaufbedingungen werden günstig gestellt. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Jakob Klaus, Schweizergasse 2, Zürich,
(H 5237 Z) (Ecke Bahnhofstrasse.) [O V 576]

Verlag von W. Kaiser in Bern.

Hodlerbüchlein.

Pestalozzi in „Lienhard und Gertrud", Schauspiel in einem Akt von Alfr. Furrer. 50 Cts. Für Liebhabertheater sehr geeignet. [O V 557]

Ferner von ***E. Hodler:***

„Das Glück", III. Auflage Fr. 1. —.

Für Kinder:

„Hansel und Gretel", komisches Singspiel in 2 Akten. 40 Cts.
„Das ist Freundschaft", dramat. Lebensbild, 50 Cts.
„Komische Charadeaufführungen", 40 Cts.
„Schutzgeist und Kleinschlingel", 70 Cts.
„Kleines für Kleine", Liedchen und Verschen für Schule und Haus, 60 Cts.
„Für unsere Kleinen", Sammlung von Gedichten zum Auswendiglernen für Neujahr, brosch. 90 Cts., geb. Fr. 1. 60.

Grosse Auswahl bester Jugendschriften.

Ausgewählte Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Gotthelf und Hauff in hübschen Bändchen à 70 Cts.

Schulmaterialienhandlung
W. Kaiser, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Heftfabrik, Malutensilien, Bureauartikel, Katalog gratis.
[O V 553]

Gesucht wird in eine Schweizerfamilie nach Italien zu einem einzigen 9jährigen Mädchen eine patentirte

Lehrerin - Erzieherin

(Protestantin). Vollständige Beherrschung der franz. Sprache und gutes Klavierspiel erforderlich. Offerten mit prima Referenzen von ähnlicher Stelle, Gehaltsansprüche und Photographie unter Chiffre L 5280 Za an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [O V 577]

Gesucht nach Athen

eine Tochter, welche gut deutsch spricht und schreibt, zu guter Familie mit zwei kleinern Kindern. Sich wenden an **L. Kyriakos,** Ingenieur, zur Post in Kriens, Luzern. [O V 575]

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preise
von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 253]

Junger Lehrer (musikalisch) sucht Stelle in einer Familie oder Pension der Westschweiz, event. in Frankreich. Antritt nächsten Frühling. Bescheidene Anspüche. [O V 582]

Offerten gefl. unter Chiffre O L 582 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein ausgezeichnetes **Tafelklavier** mit starkem, vollem Ton, passend für Schulen oder Vereine. Preis **120 Fr.**, bei **Gustav Thoma**, Lehrer, (OF1366) **Siebnen** (Schwyz). [O V 579]

Das [O V 504]
Birmenstorfer
ist das beste
Bitterwasser!

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke. Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.** [O V 491]

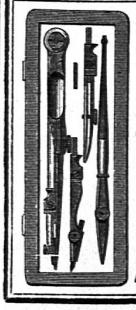
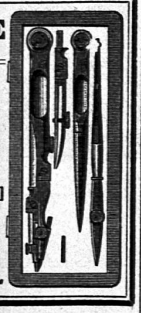
Im Verlage von **Johann Künstner, Leipa, Böhmen** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Allerlei Hobelspäne aus meiner Werkstatt,
gesammelte Aufsätze allg. pädag., sowie didaktischen Inhalts für Lehrer u. Erzieher. Von Direktor **Franz Mohaupt.** 168 Seiten stark, eleg. geb. fl. 1.30; brosch. fl. 1.—. Mk. 2.60 — Mk. 2.—.

Prüfungs-Aufgaben
aus der allgemeinen Mathematik und deren Auflösung von **Karl Ludwig.** Dieses Buch enthält 142 Beispiele. 120 S. stark mit 40 Text-Figuren elegant geb. fl. 1.30, Mk. 2.60.

Auf zur Umgestaltung des Zeichen-Unterrichts an Volksschulen!
Anregung hiezu von **Josef Hiersche,** Hauptlehrer. [O V 103]
Preis brosch. 40 kr., 80 Pf.

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung [OV697] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —


KERN & Cie
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV353]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.


Schweizer. Lehrmittelanstalt
Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost
Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]
Kataloge gratis!

Spielwaren *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
OF8539) [O V 582] **ZÜRICH.**

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*
Best ausgestattetes Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.
Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!
[O V 255]

Die Herren Lehrer
mache ich auf mein Spezialgeschäft aufmerksam und bitte Sie, mich bei Deckung ihres Bedarfes in Kleiderstoffen mitkonkurriren und zu diesem Zwecke meine Musterkollektionen zur Einsicht kommen zu lassen; Sie werden dabei gewiss grosse Vorteile finden. [O V 539]
Achtungsvoll!
Müller-Mossmann, Tuchversandhaus Schaffhausen.

495
Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV346]

Der Besitz eines grossen Hand-Atlas
ist von Jahr zu Jahr mehr ein unabweisbares Bedürfnis für jeden geworden, der die Ereignisse des Tages u. die Entwicklungen der bewegten Zeitgeschichte nur halbwegs verfolgen u. mit der Zeit fortschreiten will. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium engerer Kreise, so wurde er durch das Erscheinen des Andreeschen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände. In keiner Hausbibliothek und auf keinem Bureau darf heute der **Handatlas** fehlen, u. wo derselbe noch gar nicht oder nur in veralteten Auflagen vorhanden ist, wird das Erscheinen der vorliegenden, neuesten Auflage des Andreeschen Handatlas willkommenen Anlass bieten, diese Lücke des Bücherschatzes auszufüllen.

Der **Umfang** der vorliegenden neuen Auflage beträgt **196 bedruckte Kartenseiten** mit leeren Rückseiten (gegen 96 S. der I., 120 der II. u. 148 der III. Aufl.) u. besteht über die Hälfte aus völlig neu gestochenen Doppelblättern, die zunächst sämtl. **deutschen Länder und Provinzen** in Massstäben bringen, wie sie gleich gross u. ausführlich in keinem andern Handatlas sich finden. Ausserdem haben die wichtigsten europäischen u. aussereuropäischen Länder vorzüglich **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England und Italien, Balkanhalbinsel, Amerika, Ostasien** etc. eine besondere Berücksichtigung gefunden, u. ebenso die **deutschen Kolonien** durch Spezialkarten. Alle übrigen Karten sind auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht u. so bedeutend verbessert, dass auch sie als neue Karten gelten können. Das vollständige **alphabetische Namenregister,** welches dem Atlas am Schlusse beigegeben wird, ermöglicht die sofortige Auffindung jedes Ortes, Berges, Flusses in seinem betreffenden Viereck u. verleiht dem Atlas erst seine volle Brauchbarkeit. Wer sich jemals vergeblich abgemüht hat, einen Namen auf der Karte zu finden, wird den Wert dieses Hilfsmittels zu schätzen wissen, das mit Aufwand einer Riesenarbeit hergestellt ist u. über 1,200,000 geogr. Namen auf 200 Kartenseiten enthält, also denselben Umfang wie der Atlas selbst einnimmt.

Trotz dieser bedeutenden Vergrösserung und Verbesserung der neuen Auflage ist der Preis nur **Fr. 42.70.**

Wem die Bezahlung auf einmal unbequem ist, für den eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung die Möglichkeit, die Anschaffung durch **Ratenzahlungen** zu erleichtern und bietet deshalb **Andrees allgem. Handatlas** auch gegen *monatliche Teilzahlungen* von 5 Fr. an. [O V 497]

Die Kenntnis vom Wert dieses Kartenwerkes ist ebenso allgemein vorauszusetzen, als der Wunsch, es zu eigen zu haben. Der hier vorgeschlagene Modus hebt diese Schwierigkeit der Anschaffung nicht nur auf, sondern — **und das ist für den Käufer die Hauptsache** — setzt ihn sofort in Besitz und Gebrauch des gewünschten kompletten Werkes. Man wolle sich zu diesem Behufe mit der unterzeichneten Buchhandlung in Verbindung setzen.

Möge dieser Modus recht vielen Bücherliebhabern Gelegenheit geben, in den Besitz dieses berühmten Werkes zu gelangen, dessen Erscheinen ein Triumph für die deutsche Kartographie genannt werden darf.

Bei Bestellung wird der Atlas sofort geliefert.

Bestell-Schein.
Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von
J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,
1 Andrees-Handatlas,
4. durchaus neugestaltete Auflage.
Neuester Abdruck 1898.
Eleg. in Halbsaffian geb. **Fr. 42.70,** zahlbar in Monatsraten von je 5 Fr. unter der Bedingung, dass ihm der Atlas sofort geliefert wird.
Auf Wunsch liefere ich den Atlas gerne zur Einsicht in Kiste verpackt franko.

Ort.....

Name und Stand:

.....

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage

November.

4. *W. Götzinger,* Phil.* 1799.
Mendelssohn-Bartholdi † 1847.
Gust. Schwab † 1850.
5. *Hans Sachs* * 1494.
6. *J. J. Wehrli* * 1790.
Senefelder * 1771.
7. *Fritz Reuter* * 1810.
Du Bois-Reymond * 1818.
8. *John Milton* † 1674.
— *W. Herbst* * 1825.
9. *J. Turgénjew* † 1818.
Gründung des Töchterinstituts Aarau 1787.
10. *Martin Luther* † 1483.
Fr. Schiller * 1759.
Oliver Goldsmith * 1728.

* * *

Jedes Vorlesen eines Gedichtes ist ein Nachdichten.

* * *

Der Mund ist die Plastik, die Pantomime der Sprache.

* * *

Wer da fährt nach grossem Ziel,
Lern' am Steuer ruhig sitzen,
Unbekümmert, wenn am Kiel
Lob und Tadel hoch aufspritzen.
Geibel.

* * *

— **Aus Aufsatzheften.** Der Vierwaldstättersee hat vier Teile: Luzerner-, Küssnachter-, Urner- und Halbnacktersee. — Die Mutter holt die Kartoffeln herauf, siedet sie und bringt sie auf den Tisch. Man zieht ihr die Haut ab und isst sie.

? ? ?

24. Welcher der Herren Kollegen könnte mir ein volkstümliches Schauspiel für ländliche, einfache Verhältnisse passend, bezeichnen, das nicht mehr als etwa 1½ Stunden Spielzeit erfordert und wirklichen Erfolg verspricht?
J. M. K

25. Wer könnte mir einige Stücke (Dramatisches oder Gesang) nennen, die zur Aufführung durch eine Schule zu wohltätigem Zweck (Schulreisefond) geeignet wäre?

Briefkasten.

Hrn. *D. in Kr.* Die Adresse des Herrn Milan ist zur Zeit: Gemeindestrasse 4 (Lesezirkel) Zürich V; er selbst auf Reisen. Rezens. über Musikst. erschien wiederholt schon. — Hrn. *J. B. in St. G.* und *Ch. G. in B.* Das war zu schade. Hätt' euch wohl getan. Für den Ver. tat's uns leid, dass der Absch. so spät — Hrn. *J. V. in K.* Sehen Sie sich die „Anschauliche Bürgerschule" von J. Huber, St. Gallen an. (Die Rez. derselb. in nächster Nr.) — Frl. *H. R. in W.* Fragen Sie bei der Frauenarbeitsschule in Chur an. — M. *B. à P.* Besten Dank, wird erscheinen. Vivat sequens! — *Verschied. Einsendungen* mussten zurückgelegt werden. — Wiederholt bitten wir Adressenänderungen an die Expedition **Zürich I** zu richten.

Das Pestalozzi-Denkmal in Zürich.

Die Stadt Zürich hat eine alte Ehrenschuld abgetragen. Heinrich Pestalozzi hat in seiner Vaterstadt sein Denkmal erhalten. Nicht zu früh. Zwar wird unserer Zeit der Vorwurf der Denkmalsucht gemacht. Männer, die der Gegenwart als gross erscheinen, erhalten anderswo ihren Denkstein, fast ehe das Grab zugeschüttet ist. Aber diese Gefahr ist bei uns nicht sehr gross. Wir sind davor behütet schon durch die Bescheidenheit unseres künstlerischen Interesses, wie der Pflege der Kunst, die erst in schüchternen Anfängen liegt. Ob wir darob zu tadeln sind? Ach, unsere Väter hatten so viel anderes, wichtigeres zu tun und der harte Boden unseres Landes macht uns noch heute das Leben nicht leicht. Es ist auch für die Kunst hart. Aber die Freiheit, die unsere Väter uns errangen, ist auch nichts Geringes, und diese, die Freiheit ist es, die wir in erster Linie zu bewahren haben. Denn sie steht noch über der Kunst. Und einer der grössten Helden und Bahnbrecher unserer Freiheit ist Heinrich Pestalozzi. Wilhelm Tell schaffte uns die politische Freiheit, Held Ulrich Zwingli brachte uns die religiöse, die Geistesfreiheit und der Held und Märtyrer Pestalozzi opferte sich, um uns beide zu retten und uns dazu noch eine dritte, die erst die andern zur Wahrheit macht, die ökonomische Freiheit zu geben. Der Geist dieser beiden Tellen, das Wirken Ulrich Zwinglis und Heinrich Pestalozzis bildet die Grundlagen des zürcherischen Gemeinwesens. Zwingli hat ein würdiges Denkmal nach mehr als drei Jahrhunderten erhalten, aber wenn auch Pestalozzi bis heute in seiner Vaterstadt auf sein ehernes Standbild warten musste, die beiden hatten schon vorher, lange bevor ihrem Andenken die künstlerische Ehrung zu teil wurde, ein Denkmal, das schöner und gewaltiger ist, als jedes Werk von Künstlers Hand: Das grosse und blühende Zürich selbst ist ihr Denkmal! Der protestantische Geist Ulrich Zwinglis, die Freiheit des Glaubens und Gewissens, und der Geist Pestalozzis, der in jedem Menschenkinde die helle Fackel des Geistes zu entzünden, seine Kräfte alle zu wecken und zu entfalten, den Menschen erst zum Menschen und für alle drei Arten Freiheit tüchtig zu machen strebt, sie haben beide nur dann das richtige Denkmal, wenn sie bei den Nachkommen Tat und Wahrheit geworden sind. Bewies die Feier vor drei Jahren, dass Pestalozzi sein schönstes Denkmal in dem Herzen des ganzen Volkes hat, so ist die Zahl der Schulhäuser Zürichs, seine ganze mächtige Entwicklung und Grösse der Beweis, dass Zwinglis und Pestalozzis Geist nicht unwirksam geblieben sind. Und das ist noch besser als ein Denkmal und gibt auch demjenigen des Künstlers erst recht die wahre Weihe, ohne die es wäre wie tönendes Erz und eine klingende Schelle. In diesem Bewusstsein war die Freude der zürcherischen Bevölkerung, endlich die alte Ehrenschuld an seinem grossen Sohne abtragen und zugleich ein grosses Ereignis im Kunstleben der Stadt feiern zu können, um so grösser und berechtigter.

Kaspar Appenzeller.

Mit diesen Worten hat der frühere aargauische Lehrer Fritz Marti in der N. Z. Z. die Berichterstattung über die Einweihungsfeier des Pestalozzidenkmals in Zürich eingeleitet, das am 26. Oktober enthüllt worden ist. — Glockengeläute kündete den Weiheakt an, während die Vertreter der Behörden, der Schulanstalten, Vereine, Lehrerschaft und weitere Teilnehmer von der Fraumünsterkirche aus in ernstem Zuge nach dem Denkmalplatz sich begaben. Die farbigen Mäntel der Standesweibel, die s. Z. den Festzug an der Enthüllungsfeier zu Yverdon belebten, fehlten diesmal, wie die Vertretung des h. Bundesrates. (Hr. Lachenal war wegen eines Trauerfalles in der Familie zu erscheinen verhindert.) Die Schüler der städtischen Sekundarschule bildeten die Umrahmung des verhüllten Standbildes. Ein Choral der Stadtmusik Konkordia und der Vortrag von Schuberts „Weihegesang“ eröffneten den Weiheakt. Im Namen der Kommission, die sich auf den 12. Januar 1896 für die Erstellung eines Pestalozzi-Denkmals in Zürich zur Aufgabe gestellt und diese Aufgabe in nicht ganz vier Jahren durchgeführt hat, übergibt Hr. Dr. W. Bissegger — die Weiherede folgt in nächster Nr. in extenso — das Denkmal der Stadt Zürich zu treuer Obhut. „Die Hülle fällt, und durch den Nebelschleier des Herbsttages

bricht ein voller, wärmereicher Strahl des Göttlichen, der Kunst.“ Auf dem hohen, aus farbigem Blumenteppich sich erhebenden Sockel, an dessen Fuss der Lorbeerkranz sich lehnt, den der Lehrerverein Zürich dem edeln Menschenfreund gewidmet, steht Vater Pestalozzi „so getreu, so wahr und lebendig, wie er in der Seele jedes Kindes und in unser aller Gedächtnis lebt und ewig fortleben wird. Das ist das hässliche Gesicht, das durch den Glanz göttlicher Liebe so wunderbar verschönt wird, dass es immer von neuem fesselt, den Blick und die Seele immer wieder gefangen nimmt und auch ohne die Erinnerung an das Martyrium und Wunder von Pestalozzis Wirken bei der Betrachtung immer stärker ergreift, rührt und erschüttert.“ Der realistische Zug, der durch die Auffassung des Künstlers, Hrn. Hugo Siegwart, Luzern, geht, wird gemildert und veredelt durch den Strahl der barmherzigen Liebe, die aus dem Auge und aus den Gesichtszügen Pestalozzis leuchtet, der dem armen, hülflosen, in seiner Gebrechlichkeit uns rührenden Knaben, den er eben aufgelesen, seine Hülfe leiht und dessen Vertrauen er gewinnt.

Ein Weihegesang, gedichtet von Pfr. Dr. Weber, in Musik gesetzt von Gabr. Weber, — in den die bekannte Strophe „Der du von dem Himmel bist“ glücklich verwoben ist, erschallt aus einem kräftigen Schülerchor. Nachdem die Schenkungsurkunde verlesen, dankt der Stadtpräsident von Zürich, Hr. Hans Pestalozzi, all denen, die zu dem raschen Zustandekommen des Denkmals beigetragen haben. „Bedarf es,“ so frägt er, „noch eines ehrenden Standbildes, um das Gedächtnis Heinrich Pestalozzis der Nachwelt zu erhalten? Ist nicht unser ganzes Erziehungswesen von seinem Geiste durchdrungen und lebt dieser nicht fort in den Werken edler Humanität, die den Namen Pestalozzi auf die Fahne geschrieben haben?“ Die Antwort gibt ihm die zahlreiche Volksgemeinde, die das Standbild umgibt. „Es ist ein Akt der Pietät, der sich in der Errichtung öffentlicher Denkmäler vollzieht und ein gutes Zeichen, wenn das Volk die Besten seiner Söhne durch Standbilder zu ehren wünscht . . . Trefflich hat es der Künstler verstanden, das Wesen Pestalozzis zum Ausdruck zu bringen, wie es sich in seinem der Menschenliebe geweihten Leben, insbesonders in seiner Hingabe für die armen Waisen in Stans betätigte. Diese erbarmende Liebe war die Triebfeder all seines Handelns und Wollens . . . Sollten solch edle Gefühle nicht auch heute noch einen Widerhall in unsern Herzen finden? Gibt es nicht auch in der Gegenwart trotz der vielen vorhandenen Wohltätigkeitsanstalten noch mancherlei Not zu lindern, noch zahllose Tränen zu trocknen?“ Mit dem Wunsche, es möge die heutige Weihestunde dazu beitragen, dass Heinrich Pestalozzi nicht nur von vielen mit Worten gepriesen, sondern durch Verbreitung seiner Gesinnung und Verwirklichung seiner Ideen in Haus und Schule und Staat immer würdiger geehrt werde, nimmt Zürichs Oberhaupt das Denkmal in die Obhut der Stadt Zürich. Der Vortrag von Nägelis schöner Melodie „Der Lichtschöpfer“, wie der „Weihegesang“ kraftvoll vorgetragen vom Lehrergesangverein Zürich, und ein Choral der „Konkordia“ beschliessen den Weiheakt, der bei dem gemeinsamen Mittagsmahl eine würdige Nachfeier findet.

Über 400 Teilnehmer mögen sich um 1 Uhr im Pavillon der Tonhalle zusammengefunden haben. Freundlich blickt Pestalozzis Bild (Reliefmedaillon von Wethli) aus dem Grün hervor, welches das Podium umgibt. In einer Begrüssungsrede, in der launiger Humor wie pestalozzisches Feuer für die Sache der Armen sich vereinigten, entwirft der Präsident der Denkmal-Kommission, Hr. Kaspar Appenzeller, die kurze Geschichte des Denkmals, das heute seine Weihe fand. Anknüpfend an die Äusserung Pestalozzis: Man muss in Gottes Namen die reine Höhe des menschlichen Herzens beim Armen, Verlassenen und Elenden suchen, gilt sein Wort dem Fortleben und neuen Aufleben pestalozzischen Sinnes und pestalozzischer Tatkraft. Als Vertreter des Bundesrates spricht Hr. Chatelain, der Präsident der eidgenössischen Kunstkommission. Hr. Regirungspräsident Dr. Stössel feiert Pestalozzi als Vater der Waisen zu Stans und als glühenden Vaterlandsfreund. Mit dem Wunsch, dass der Volksschule die Hülfe des Bundes werde, (warum das nicht im Ständerat sagen, Herr Regirungspräsident?) bringt er das Hoch aufs Vaterland. Der Vertreter der Stadtbehörden, Hr. Stadtrat B. Fritschi, lässt die Ideale Pestalozzis hoch leben. In Dialektversen voll köstlichen Humors zeichnet Hr. Hardmeyer-Jenny die Bestrebungen des Kommissionspräsidenten, Hrn. K. Appenzeller, mit dem ihn eine fünfzigjährige Freundschaft verbindet. Mit Vergnügen hörte die Versammlung den sinnigen Prolog zur Pestalozzifeier (1890) von J. C. Heer, von zwei Schülerinnen der höheren Töchterschule trefflich wiedergegeben. Hr. Stadtbaumeister Geiser ehrt den Künstler, Hrn. H. Siegwart, durch einen begeisterten Toast. Hr. Pfarrer Weber feiert „im Gedicht“ den Geist Pestalozzis, und Hr. Pfarrer H. Hirzel gedenkt der Wohltätigkeitsbestrebungen der Gegenwart im Sinne des edlen Menschenfreundes. Die Weisen der Konkordia und die wirkungsvoll-schönen Gesänge des Lehrergesangvereins sind die Träger einer gehobenen Feststimmung, die in der Rede (s. nächste Nr.) von Hrn. Prof. Dr. O. Hunziker, der den Geist Pestalozzis im neuen grossen Zürich lebendig walten sieht, den Höhepunkt erreicht. Eine erhebend schöne Feier! Das war das Schlusswort aller, die sie mitgemacht, als die Versammlung sich auflöste. Eine Detailberichterstattung könnte noch von weitern Reden (Redaktor Hofmann, Olgiati, J. C. Heer), von Telegrammen und kleinen Festgaben (Aussprüche Pestalozzis, Denkmalbild etc.) reden. Das war Aufgabe der Lokalpresse; aber eines dürfen wir hier nicht unerwähnt lassen: Die Seele der Feier vom 26. Oktober 1899 und all dessen, was ihr vorangegangen, war der achzigjährige Präsident der Denkmal-Kommission:

Herr KASPAR APPENZELLER,

dem wir hier ein Wort des Dankes schuldig sind. Hr. K. Appenzeller hat sich durch eigene Tüchtigkeit vom einfachen Fischerssohn aus Höngg zu einem hervorragenden Industriellen (Seide) emporgearbeitet. In seinen Anstalten zu Wangen, Brüttisellen und Tagelswangen hat er das Pestalozzische Prinzip der Verbindung der Arbeit mit der Erziehung in Praxis umgesetzt und Hunderte von Kindern einem Leben der Gesittung und des Wohlverhaltens zugeführt. Seine humanitären Bestrebungen — er ist u. a. Präsident der Pestalozzistiftung in Schlieren und Präsident der Anstalt für katholische Mädchen in Richtersweil — wurzelten im Geiste Pestalozzis. Diesem in Zürich, seiner Vaterstadt, ein Denkmal zu errichten, war sein Herzensbedürfnis. Mit der Raschheit eines entschlossenen Kaufmanns führte er die Idee durch; jedes Detail wie die Aufgabe im grossen fand seine Aufmerksamkeit. Und so ist das Standbild, das dem geschäftigen Publikum an der Zürcher Bahnhofstrasse predigt, dass es über dem „Geschäft“ noch etwas Höheres gibt, auch ein Denkmal des philantropischen, von christlicher Liebe und Hingabe an die Armen getragenen Sinnes des Mannes, dessen Bild wir diesem Blatt voranstellen. Hr. Kaspar Appenzeller ist eine echte Pestalozzi-Natur. Seine Tätigkeit sichert ihm einen Ehrenplatz auf dem Felde der Erziehung.

Das Naturformenstudium.

Der erfreuliche Aufschwung, welchen in letzter Zeit die moderne Kunst genommen hat, ist vor allem auf die Wiederaufnahme des Naturstudiums zurückzuführen. In der Malerei, der Architektur, dem Kunstgewerbe, der Skulptur und anderen Zweigen der Kunst macht sich an allen Ecken der befruchtende Einfluss der neuen Richtung geltend. Es ist unstreitig, dass die erste Anregung zu diesen neuen Bestrebungen von dem Studium der japanischen Kunst ausging. Die Japaner sind, so weit sie auch von der Höhe unserer Kunst entfernt stehen, ganz vorzügliche Naturbeobachter. Ihre Zeichnungen und Verzierungen kunstgewerblicher Produkte atmen eine Lebensfrische und Originalität, welche trotz vieler Bizarrheiten und Phantastereien, eine Fundgrube für das Kunstgewerbe als Motivenschatz abgeben. In erster Linie war es England, welches dank seiner überseeischen Verbindungen sich die Kunstschätze Japans zu eigen machte, und für künstlerische Aufgaben auf dem Gebiet des Kunstgewerbes japanische Motive zur Anwendung brachte. Aus dem Kopiren japanischer Kunstprodukte kam es zu einer Komposition in japanischem Stile und aus dieser gelangten die Künstler zu eigener Betrachtungsweise der Natur, aus welcher sich dann bei den einzelnen Nationen, von der Tradition überlieferter Ornamentik der verschiedenen Kunstepochen mehr oder minder beeinflusst, der moderne Stil, wenn man ihn schon als solchen bezeichnen kann, entwickelte. England schreitet noch allen anderen Nationen rüstig voraus, Frankreich lässt schon ausgeprägt eigene Züge in der modernen Kunstentwicklung erkennen, auch Deutschland fängt in jüngster Zeit an, sich von dem zuerst alle nationale Kunst nivellirenden Einfluss Englands loszuringen. Fragen wir nach dem Mittel, welches es ermöglicht, in der Kunst die Fesseln der stilistischen Tradition zu durchbrechen und tief aus dem Innern der Volksseele heraus einer neuen Ära nationaler Kunst zuzusteuern, so lautet die Antwort darauf: Rückkehr zum Studium der Natur!

Kunstgeschichtliche Forschung macht es klar, dass die Künstler des Altertums, nicht wie es bis vor kurzem Meinung war, eine beschränkte Anzahl pflanzlicher Gebilde als Kunstformen in fortgesetzter Wiederholung und Abänderung verwandten, sondern vielmehr geht aus den Untersuchungen mit unzweifelhafter Gewissheit hervor, dass der griechische Künstler voll in den Korb der Flora hineingriff und ein unzähliges Heer von Pflanzen zu seinen Schöpfungen verwandte. Auch die Gotik schöpfte unmittelbar aus der Natur; dieser urwüchsigen Kraft dankt sie ihre volle Grösse. Es ist hier nicht der Ort, auf die anderen Stilepochen in diesem Sinne weiter einzugehen, es sei nur so viel gesagt, dass mit der immer höher strebenden Kultur, mit der zunehmenden Konzentration des menschlichen Lebens in Städten, die Menschheit von der Natur entfremdet wurde und der Sinn für die liebevolle Beobachtung der Naturformen verloren ging. Spätere Zeitalter zehrten als Epigonen von den aufgehäuften Früchten eigener Naturstudien der vorher verflossenen, so Vortreffliches und so Eigenartiges, sie im Stil auch leisteten. Ihre Künstler walteten mit freier Phantasie über die Formensprache ererbter Ornamentik. So ging es bis vor kurzem auch unserem Zeitalter, bis sich die ersten Anzeichen einer Rückkehr zur urschöpferischen Kraft, zur Mutter Natur, regten. Auf allen Gebieten der bildenden Kunst wurde es in jüngster Zeit lebendig, Kunstmaler und Kunsthandwerker überbieten sich in originellen Entwürfen, deren Motive aus der Natur entnommen sind. Indem die Jugend in übermütigster Weise vorauseilt und oft über das erlaubte Mass von Ästhetik hinausgeht, sind die Alten gleichfalls gezwungen, sich den neuen Bestrebungen anzuschliessen, wenn sie nicht zurückbleiben wollen. Bei den Bestrebungen, die Vorbilder künstlerischer Entwürfe der Natur zu entnehmen, macht sich aber der Mangel an ausreichender Kenntnis der Naturformen, sowie auch an genügender Beobachtungsgabe geltend. Der in allen Schulen getriebene Unterricht in den Naturwissenschaften ist im allgemeinen nicht danach eingerichtet, den Formensinn zur Erkenntnis der Naturobjekte zu heben, oder gar die Beobachtungsgabe der Kinder zu schärfen. Ein jedes Kind bringt eine angeborene Neigung für die Erscheinungswelt, welche es umgibt, mit in die Schule hinein, man denke nur daran, wie leicht und gern Kinder Naturobjekte sammeln lernen, aber durch den naturkundlichen Unterricht, welcher sich noch immer zu sehr an die systematischen Tatsachen hält, wird dieser angeborene Natursinn nicht genügend gefördert und die später geringe Gelegenheit sich mit der Natur zu beschäftigen, sorgt erst recht dafür, dass der Erwachsene sich fremd in der ihn umgebenden Schöpfung findet. Der Zeichenunterricht, welcher die Liebe zur Natur in erster Linie wach halten könnte, sorgt durch die Wiedergabe der toten und öden Gipsformen dafür, dass die Beobachtungsgabe für lebende Naturkörper fast gänzlich abgestumpft wird. Man denke nur daran, wie ein Vergleich der individuellen Formschwankungen bei den Blättern einer Pflanze die Fassungsgabe für die Blattform schärfen kann. Eine Reihe von Versuchen sind angestrebt worden, diesem fühlbaren Mangel durch Einrichtung geeigneter Studiengelegenheit abzuhelfen.

Namentlich ist M. Meurer, z. Zt. in Rom, für die Aufnahme des Naturformenstudiums an kunstgewerblichen Schulen eingetreten und hat eine Reihe von Schriften und Tafelwerken veröffentlicht, welche sich mit anregenden Studien beschäftigen. In Berlin ist an der Kunstschule der Unterricht für Naturformenstudium offiziell eingeführt, und Prof. Meurer weilt mit der Mission in Rom, Stipendiaten in den Unterricht des Naturformenstudiums an der Hand der Blumenschätze Italiens einzuweisen. Der Unterzeichnete, welchem es vergönnt war, an der Thüringer Universität Jena und hernach in Berlin naturwissenschaftlichen Studien obzuliegen, und welcher jetzt in seiner Eigenschaft als Lehrer und Bibliothekar die verschiedenen Bedürfnisse, welche die Kunst an die Naturbetrachtung stellt, kennen gelernt hat, will es versuchen, für Zürich

einen Kursus einzurichten, welcher das „Naturformenstudium“ als Aufgabe hat. Er hofft dabei auch auf Beteiligung von Seite der HH. Lehrer, da er die Überzeugung hat, dass diesen die Aufgabe zufällt, den Kindern von vornherein den Sinn für die Naturbetrachtung zu wecken.

Das Programm des Kurses umfasst:

I. *Allgemeiner Teil.* Kunsthistorische Übersicht über das Studium der Naturformen während der verschiedenen Zeitepochen. Wichtigkeit des Studiums der Naturformen für die Kunstrichtung unserer Zeit. Anleitung zur Naturbeobachtung und allgemeine Einführung in die Bau- und Strukturverhältnisse der Naturkörper im Sinne Professor Meurers, z. Zt. in Rom.

II. *Spezieller Teil.* Spezielle Vorführung von für die Aufgaben der Kunst in Frage kommenden Naturkörpern pflanzlicher und tierischer Art zwecks eingehender Studien ihrer Bau- und Strukturverhältnisse. Zeichnerische Wiedergabe der durch theoretischen Vortrag erläuterten Naturobjekte. Vorweisung angewandter Naturformen in Bild und Gegenstand, aus Bibliothek und Sammlung, als Beispiele zur Ausführung in der Praxis. *Alex. Sokolowsky.*

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz
in Altstätten, den 21. Okt. 1899.

Wenn die Herbstnebel ins Land schleichen und die Blätter unserer Bäume sich bunt zu färben beginnen, dann flattern die bekannten „grünen Hefte“ in die st. gallischen Gaue und darüber hinaus. Einige Wochen nachher sammeln sich die Sekundarlehrer des Kantons St. Gallen zu ihrer ordentlichen Konferenz; dieses Jahr war des Rheintals Metropole zum Ort der Tagung ausersehen. Trotz der frühen Morgenstunde und trotz des dichten Nebels, den übrigens die Sonne im Laufe des Tages besiegte, erschien eine stattliche Zahl von Kollegen, welche mit bewundernswerter Ausdauer von halb 9 bis 1 Uhr an den mit gewohntem „Schneide“ geführten Verhandlungen sich beteiligten und den Wahlspruch des Präsidenten: „Carpe diem, beute den Tag aus“, zur Wahrheit werden liessen.

Vorerst handelte es sich um die *Kritik der Beiträge zum Geschichtsunterricht von G. Wiget:* „Die Schicksale Ludwigs XVI. und die Schreckensherrschaft“ (Heft 7) und „Der Untergang der alten Eidgenossenschaft“ (Heft 8). Wenn die Diskussion hierüber nicht allzu lebhaft war, ist es dem Umstande zuzuschreiben, dass die Präparationen durch ihre ganze Anlage eine solche Anschaulichkeit erhalten hatten, dass sie die allgemeine Anerkennung der Konferenz erhielten. Die Leitfadenmanier nahm sich daneben „köstlich“ aus. Wichtige Momente eines Zeitalters sollten unbedingt eingehend behandelt werden. Da ist eine ins Einzelne gehende Darbietung am Platze, und der angenehme Wechsel von Dialog und musterhafter Erzählung, wie er hier vorkommt, wirkt auf den Schüler anregend und begeisternd. Allerdings wäre es unmöglich, die ganze Geschichte in gleicher Weise so weitläufig zu behandeln; wo wollte man auch die Zeit hernehmen! Allein es gibt Stoffe genug, über die man mit enzyklopädischer Kürze hinweggehen kann.

Als Haupttraktandum figurirte die Arbeit von Hrn. *Ebneter: „Der Geometrieunterricht in der Sekundarschule“*, niedergelegt im 9. grünen Hefte. Derselbe präzisirt das Ziel des Geometrieunterrichtes dahin, dass er

1. den Schüler die Gestalt der geometrischen Grundgebilde richtig zu erkennen befähige (Ausbildung des Raumformensinnes);

2. ihn durch Anregung zur eigenen Tätigkeit, zu kritischer Beobachtung von Eigenschaften und Gesetzen an den erkannten Formen dahin erziehe, auch später selbst zu schaffen, selbst zu denken, selbst zu prüfen (Erziehung zur Selbständigkeit);

3. ihm diejenige Menge positiver Kenntnisse vermittle, die er als künftiger Handwerker, Geschäftsmann, Landmann für Messungen und Berechnungen unumgänglich nötig hat (rechnende und konstruktive Geometrie).

Hr. E. ist der Ansicht, dass dieses Unterrichtsziel auch für diejenigen Schüler genüge, welche in eine höhere Anstalt (Kantonsschule) übertreten.

Bezüglich der Anordnung des Stoffes wendet sich Hr. Ebneter gegen die sogenannten Lebens- oder Formengemeinschaften, wie sie von Martin und Schmidt durchgeführt werden, weil die zusammengehörigen Formen bei Anlehnung an Sachgebiete (wie Wohnort, Feldmark etc.) zu sehr auseinandergerissen werden.

Was die Methode anbelangt, so soll die euklidische Beweisführung zu Gunsten des Anschauungsprinzipes zurücktreten. Alle Abstraktionen, Schlüsse, Urteile sollen sich in erster Linie an auf Anschauung beruhender Erfahrung anlehnen. Die Geometrie wird Erfahrungsgeometrie; die mit den geometrischen Elementen vorzunehmenden Operationen bilden gewissermassen Lebensvorgänge, die erlauscht werden wollen. „Die Anschauungsbeweise haben für den Schüler unbedingte Beweiskraft, eine viel überzeugendere Beweiskraft als die strengste Beweisreihe.“ (Pickel.)

Eine reiche Sammlung von Material zur Veranschaulichung von allen wichtigen „Sätzen“ unterstützte die Ausführungen des Referenten. Eine lebhafte Debatte entspann sich nun über die interessante Arbeit. Auch die alten Beweise fanden noch einige eifrige Vertreter, während anderseits manche mit Feuer und Flamme der Begeisterung dieselben verurteilten zu Gunsten einer bessern und rationellern Methode. Wenn man so oft klagt über die beschränkte Zeit, die in der Sekundarschule jedem Fach zur Verfügung steht, so ist es geradezu Pflicht des gewissenhaften Lehrers, dafür zu sorgen, dass der Schüler nicht mit unnötigen oder gar unnützen Dingen geplagt werde. Ganz gut darf der euklidische Beweis einer höhern Schulstufe reservirt bleiben, dem Sekundarschüler genügt die Anschauungsgeometrie und das Gedächtnis wird nicht mit totem Ballast überladen; das gehört auch zur „Kunst, Zeit zu haben.“ Ob die Formeinmengeschaften im Anschlusse an Sachgebiete die bisherige Stoffanordnung (Linien, Flächen, Körper) verdrängen kann, wird die Zukunft lehren. Sobald es einmal gelingt, Sachgebiete zu finden, an welche sich die geometrischen Sätze und Formen ungezwungen anknüpfen lassen, wird diese Konzentrationsidee überall zu ihrem gebührenden Rechte kommen!

Mittlerweile drängte die Zeit, die lebhafte Diskussion abzuschliessen und die Geschäfte zu erledigen. So musste die Kritik der „Beiträge zum Unterrichte im Deutschen“ auf nächstes Jahr verschoben werden.

Die Konferenz ist überhaupt in jeder Weise bestrebt, die Fortbildung ihrer Mitglieder zu fördern; so veranstaltet und unterstützt sie nächsten April für Französischlehrer einen 14tägigen Kurs, der in Genf stattfindet. Ebenso steht ein Kurs für Mineralogie in Aussicht. Vivat sequens! Nächstes Jahr soll das Zeichnen zum Gegenstande der Verhandlungen werden.

Nachdem $4^1/_2$ Stunden wacker gearbeitet worden war, begab man sich an das belebte Bankett. Da sprühten die Geister in Toasten, Deklamation und andern Produktionen in Poesie und Prosa. Wem wollte auch die Zunge sich nicht lösen, wenn die Rheinweinmassen fliessen! Altstätten, die alte Stätte der Kultur, hat sich redlich Mühe gegeben, die Sekundarlehrerschaft würdig zu empfangen; es sei ihr auch hier noch ein spezielles Kränzchen gewunden! *ch.*

Aus Graubünden.

(Korr.) Der Grosse Rat unseres Kantons hat sich in der diesjährigen ordentlichen Session mehrfach mit Schulfragen beschäftigt und Beschlüsse gefasst, die auch die Leser der S. L. Z. interessieren dürften.

Bei uns, wie anderwärts, diskutirt man seit langem schon die Frage der Ausbildung und Vorbildung der Töchter für ihren künftigen Beruf als Hausfrauen. Wir sind im Laufe der Jahre in den Besitz des weiblichen Handarbeitsunterrichts, einer Frauenarbeitsschule und einer Koch- und Haushaltungsschule gekommen, die alle ihr redlich Teil beitragen, in der Frauenbildung auch

in rätischen Landen vorwärts zu helfen und Schritt zu halten mit den andern Kantonen. Dabei ist man sich aber wohl bewusst, dass diese Einrichtungen den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen nicht ganz genügen können, aus Gründen, die ich hier nicht aufzählen will, da sie allerwärts dieselben und oft auch schon in diesem Blatte namhaft gemacht worden sind. Der Vorstand des bündnerischen Lehrervereins holte auf dem Wege der Umfrage die Meinungen der Bezirks- und Kreiskonferenzen, die kant. Erziehungskommission die Gutachten von Frl. Zingg, Arbeitslehrerin am Lehrerseminar und an der Musterschule und von Frl. Disch, Leiterin der kantonalen Arbeitslehrerinnenkurse, ein. Auf diesem Wege gelangten eine ganze Reihe mannigfaltigster Vorschläge zur Besprechung, von denen die nachfolgenden die wichtigsten sind:

1. Ausdehnung des Arbeitsunterrichtes für Mädchen an der Primarschule. Statt eines sollten wöchentlich zwei Nachmittage den weiblichen Handarbeiten gewidmet und dafür die Mädchen vom Unterricht in andern Fächern dispensiert werden.

2. Ausdehnung der Arbeitslehrerinnenkurse von 8 auf 12 Wochen und Einführung von Repetirkursen für Arbeitslehrerinnen. Mit der bessern Ausbildung der Arbeitslehrerinnen sollte es gelingen, auch ihren Unterricht fruchtbarer zu gestalten.

3. Einrichtung von kantonalen Kursen durch Wanderlehrerinnen, in ähnlicher Weise wie jetzt bereits Arbeitslehrerinnen auf ihre Rechnung und Gefahr bald hier, bald dort zwei- bis dreiwöchige Zuschneide-, Glätte- und ähnliche Kurse veranstalten.

4. Endlich die Unterstützung von weiblichen Fortbildungsschulen. Diese Schulen wären in ähnlicher Weise einzurichten, wie die Abend- oder Repetirschulen für die männliche Jugend und sollten den jungen Töchtern Gelegenheit geben, das, was sie in der Primarschule gelernt haben, zu befestigen und zu ergänzen.

Der Regirungsrat, dem Antrage der Erziehungskommission und dem Gesuche des Vorstandes des bündnerischen Lehrervereins folgend, beschloss, auf den Vorschlag der Unterstützung weiblicher Fortbildungsschulen einzutreten und unterbreitete dem Grossen Rate nachstehende, von demselben akzeptirte Anträge:

1. Der Grosse Rat eröffnet zur Unterstützung freiwilliger Fortbildungsschulen für Mädchen einen Kredit von Fr. 500.

2. Aus diesem Kredit sollen solche Fortbildungsschulen unterstützt werden, die sich unmittelbar an den weiblichen Handarbeitsunterricht der Primarschule anschliessen und sowohl die Wiederholung und Erhaltung des Erlernten, als eine weitere Ausbildung in den Handarbeiten und eventuell auch in der Koch- und Haushaltungskunde ins Auge fassen.

3. Weitere Erfordernisse sind, dass die Schulen von Gemeinde oder Gemeindefraktionen eingerichtet, mindestens von 5 der Primarschule entwachsenen Schülerinnen besucht werden, dass sie mindestens 20 Wochen dauern und dass der Unterricht an einem oder zwei Nachmittagen und zwar mit je 3 Unterrichtsstunden, erteilt werde.

4. Der kantonale Beitrag beträgt, je nachdem ein oder zwei Nachmittage der Schule gewidmet werden, Fr. 30 bis Fr. 60. Wie oben schon bemerkt, wurde obigen Anträgen durch den Grossen Rat ohne Opposition beigepflichtet, so dass wenigstens ein kleiner Versuch gemacht wird, dem im Falle des Gelingens sicherlich bald energischere Schritte folgen werden.

Alt sind auch unter unserer strebsamern Lehrerschaft die Klagen über mangelnde Gelegenheit, nach dem Austritte aus dem Seminar sich in diesem oder jenem Fache noch weiter auszubilden, da die Arbeiten der Schule und der anderweitige Broterwerb die freie Zeit in der Regel zu sehr in Anspruch, oft auch die Mittel überhaupt hiezu fehlen.

Wiederholt richteten daher Bezirkskonferenzen Gesuche an die Erziehungsbehörde, es möchte durch Einrichtung von *Spezialkursen* für einzelne Fächer diesen Übelständen, soweit möglich, abgeholfen werden. Am häufigsten wurden als Fächer, für die Kurse am dringendsten notwendig wäre, bezeichnet: Gesang-, Zeichen- und Turnunterricht. So petitionirte die Kreislehrerkonferenz Oberengadin mit Eingabe vom 7. Juni 1897 um Abhaltung von Spezialkursen zur Ausbildung von Gesangsdirigenten, da die Lehrer zur Hebung des Volksgesanges in erster Linie berufen seien, beim Austritte aus dem Seminar aber nicht die nötigen Kenntnisse besitzen, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an einen Gesangsdirigenten gestellt werden müssen. Die Generalversammlung des bündnerischen Lehrervereins in Ilanz (1897) wünschte die Abhaltung eines Spezialkurses für den Zeichenunterricht, während die Lehrerkonferenz Mittelprättigau mit Zuschrift v. 14. Dez. 1898 um einen Gesangsdirigentenkurs für Frühjahr oder Sommer 1899 petitionirte. Nach Einholung der Gutachten bei verschiedenen Fachlehrern am Seminar stellte die Erziehungskommission beim Gr. Rate das Begehren um einen Kredit von Fr. 1000, der nach ihrer Ansicht für einen 14tägigen Kurs zur Bezahlung der nötigen Lehrkräfte, Lokalmiete, Reiseentschädigung und Taggeld (Fr. 2) der Kursteilnehmer ausreichen werde.

Da es sich um einen Versuch handelt, wurde das Gesuch angenommen, wenn auch in der Diskussion bezweifelt wurde, ob man mit diesen Mitteln und in 14 Tagen wirklich etwas Ordentliches werde leisten können. Immerhin ist schon jetzt in Aussicht genommen, dass der projektirte Kurs nicht nur einem Fache dienen soll, damit die Sache denn doch nicht gar zu einseitig und langweilig ausfällt. Von der Art der Organisation hat man bis zur Stunde noch nichts gehört. Das Jahr 1900 wird Klarheit bringen.

Wird die Lehrerschaft zu einem Kurse eingeladen, ist es dann allerdings Ehrensache für die Lehrer, dass sie die Gelegenheit auch benütze, nicht wie vor einigen Jahren, da auch schon ein Anlauf gemacht wurde, von der petitionirenden Konferenz aber kein einziges Mitglied sich anmeldete. Solche Vorkommnisse sind für die Behörde dann allerdings nicht gerade ermutigend.

Sehr viel gab dieses Frühjahr die Frage der Einrichtung oder Erstellung eines Konviktes zu reden.

Seitdem man anfangs der 90er Jahre das Konvikt der *Kantonsschule* reorganisirt und bei diesem Anlasse einige Zimmer des Kantonsschulgebäudes okkupirt hat, herrscht ständig laute Klage über Raummangel für den Unterricht in der Kantonsschule. Die Lehrerkonferenz derselben zeichnete in einer Eingabe d. d. April 1897 die Lage und suchte dringend um Abhülfe nach, da die Aufstellung eines rationellen Stundenplanes einfach nicht mehr möglich sei. Während der genannte Lehrkörper zur Zeit 36 Köpfe zählt, stehen nur 28 Lehrzimmer, 23 im Hauptgebäude, 3 im Nebengebäude und 2 im Lehrerseminar zur Verfügung. Einige von diesen Räumen sind zu dunkel, andere zu klein; eines hat keinen eigenen Eingang; bei einigen ist die Zwischenwand so dünn, dass man durch das, was im Nebenzimmer vorgeht, öfters gestört wird. Die Unzukömmlichkeiten, die mit diesen Zustände zusammenhängen, liegen für jeden auf der Hand.

Die Regirung hatte die Dringlichkeit der Abhülfe schon vor längerer Zeit erkannt und studirte zahlreiche Projekte, ohne aber eine befriedigende Lösung ausfindig machen zu können. Durch die Anbauten an das Chemiegebäude, wie das kant. Bauamt sie proponirte, versprach man sich nicht die gewünschte Erledigung der Angelegenheit, da hierdurch wohl das Konvikt der Kantonsschule, nicht aber das Lehrerseminar aus seiner unerquicklichen Situation befreit würde.

Das andere, grossartigere Projekt: die gegenwärtigen Gebäulichkeiten — Kantonsschule, Lehrerseminar, Chemiegebäude und Turnhalle — zu verkaufen und in der Quader neue, ganz den modernen Anforderungen entsprechende Gebäude samt Turn- und Spielplätzen zu erstellen, scheiterte an finanziellen Schwierigkeiten. So löste ein „Gedanke“ den andern ab, ohne dass an der Sachlage irgend etwas „zum Besten“ geschehen wäre.

Da kam denn unerwartet mehr Elan in die Frage. Dieses Frühjahr, als schon die HH. Grossratsdeputirten als Lenzesboten in die Hauptstadt einrückten, vernahm man von der Gründung einer Aktiengesellschaft für Erstellung eines neuen grossen Hotels „Steinbock“, was dann das Eingehen des bisherigen Hotels gleichen Namens und Abtretung der Firma an das neue Unternehmen zur Folge habe. Die alte Gesellschaft offerirte dann auch in der Tat ihr Hotel dem Kanton, damit derselbe das Konvikt der Kantonsschule und das Seminar dorthin verlege. Die Regirung prüfte die Frage und liess durch das kantonale Bauamt die Umbaukosten berechnen, die auf ca. Fr. 40,000 fixirt wurden, so dass das ganze Geschäft eine Summe von Fr. 200,000 erheischen würde.

Mittlerweile wurde durch einen Churer Kollegen, Hrn. Reallehrer Äbli, sein Heimwesen zum Verkaufe angeboten, das aus ca. 10,500 – 10,600 m^2 Weinberg in schönster, sonnigster Lage am Eingange ins Lürlibad sich befindet.

Der Ankauf dieses Effektes käme auf ca. Fr. 130,000 zu stehen. Die Erstellung des Konvikthauses verlangte ungefähr Fr. 200,000, die Lösung der Frage in diesem Sinne also Fr. 330,000.

Von dieser Summe, sowie von der vorhin genannten im Falle des Steinbock-Ankaufes, kämen Fr. 75,000 für das alte Seminargebäude, das die Stadt Chur gerne zu Schulzwecken kaufen möchte, in Abzug. Die Regirung stellte einen Doppelantrag an den Grossen Rat, wovon der erste auf Ankauf des „Steinbocks" abzielte und zu diesem Behufe einen Kredit von Fr. 130,000 begehrte, während laut des zweiten das Heimwesen des Hrn. Reallehrer Äbli gekauft und ein Kredit von Fr. 260,000 eröffnet werden sollte. Nach der Diskussion gelangte dann weder der eine noch der andere dieser Anträge zur Annahme; dagegen wurde einstimmig beschlossen, es seien Fr. 260,000 für die Erstellung eines Konvikt- und Seminargebäudes umzusetzen und auch die aus dem Verkaufe des alten Seminars sich ergebende Summe von Fr. 75,000 für diesen Zweck zu verwenden. Dieser Beschluss gelangt im Herbst zur Volksabstimmung. Es darf wohl erwartet werden, dass das Bündnervolk sich nicht ablehnend verhalten wird, da eine energische Lösung dieser Frage dringlich ist. Es mag beiläufig bemerkt werden, dass mittlerweile noch mehr Offerten für Platzabtretungen eingegangen sind. Die Volksabstimmung hat sich auf die Bausumme, nicht aber auf die Platzfrage zu beziehen. Diese löst im nächsten Jahre der Grosse Rat.

Der Entscheid ist auch für die Stadt Chur nicht ohne Bedeutung; denn für diese wäre der Ankauf des alten Seminars sehr wünschbar, weil es ihren Schulen von Jahr zu Jahr mehr an Raum gebricht, teils infolge starken Anwachsens der Schülerzahl, teils infolge Reorganisation der Schuleinrichtungen, wodurch mehr Lehrkräfte und somit auch mehr Lehrzimmer nötig werden. Sodann liegt das Seminar als Mittelbau zwischen zwei von altersher der Stadt gehörigen Seitenflügeln, wovon der eine Schul-, der andere Verwaltungszwecken dient.

Zum Schlusse noch ein charakteristisches Vorkommnis aus dem Konferenzleben. Eine Bezirkskonferenz hatte den Wunsch geäussert, es möchte noch ein vierter Seminarkurs angefügt werden, da die gegenwärtige Seminarzeit nicht mehr ausreiche, den Lehramtskandidaten die genügende allgemeine und Berufsbildung zu bieten.

Der Vorstand des bündnerischen Lehrervereins setzte die Angelegenheit in Umfrage bei den Kreis- und Bezirkskonferenzen. Soweit den Zeitungsberichten entnommen werden konnte, stellt sich die Lehrerschaft auf folgenden Standpunkt:

Eine vermehrte Bildung der Lehrerschaft wäre freilich höchst wünschbar und ist anzustreben; solange aber die Besoldungen in Graubünden auf der jetzigen Höhe stehen, kann nicht die Rede davon sein, den Kandidaten noch grössere Opfer aufzuerlegen. Die Anfügung eines weitern Schuljahres zur theoretischen Ausbildung der Lehrerschaft kann nur Hand in Hand gehen mit einer ganz bedeutenden ökonomischen Besserstellung, die aber in erster Linie von einer kräftigen Mithülfe des Bundes zu erhoffen ist. Wer verargt der bündnerischen Lehrerschaft diese Stellungnahme?

Aus den Verhandlungen der neuen bernischen Volksschulsynode.

△-Korr. Samstag den 21. Oktober 1899 versammelte sich die neugewählte bernische Volksschulsynode im Grossratssaale zur konstituirenden Versammlung. Der „Traktandenwagen" war ordentlich beladen, und es hielt schwer, denselben in einigen Stunden gründlich abzuladen

In der Herbstsession des Grossen Rates war bei Behandlung der Gesetzesvorlage betreffend Züchtigungsrecht der Lehrer von einigen Mitgliedern der legislativen Behörde eine *Erweiterung der Kompetenzen der Schulsynode* gewünscht worden. Dieser Gedanke wurde von den zahlreich eingerückten Synodalen in einer *Vorversammlung* am 20. Oktober im „Kaffee Roth" aufgegriffen und lebhaft diskutirt. Hr. Oberlehrer *Jost* in Matten bei Interlaken referirte einleitend, und einstimmig wurde beschlossen, es sei die Erweiterung der Kompetenzen der Synode anzustreben und deswegen eine Eingabe an den Grossen Rat zu richten. Auf Antrag des Hrn. Gerichtspräsidenten *Hämmerli* in Erlach wurde beschlossen, den neuen Vorstand der Synode zu beauftragen, einen Gesetzesentwurf darüber auszuarbeiten. In vorgerückter Stunde wurde noch der Gesetzesentwurf der Direktion des Unterrichtswesens betreffend die *körperliche Züchtigung in der Schule* besprochen. Die Diskussion zeigte deutlich, dass die Angelegenheit auf dem von der Erziehungsdirektion vorgeschlagenen Wege durch Ergänzung von § 107 des Primarschulgesetzes nicht in befriedigender Weise erledigt werden könne. Der Vorstand der früheren Schulsynode stellte den Antrag: „Der Grosse Rat wird ersucht, die gemäss Satzung 155 des Zivilgesetzbuches den Eltern zustehenden Erziehungsmittel durch ergänzende Bestimmungen auf die Schule zu übertragen."

Samstag, vormittags 9 Uhr, wurde die *Hauptversammlung* im Grossratssaale durch den Alterspräsidenten, Hrn. Sekundarschulinspektor *Landolt* in Neuenstadt, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Die Konstituirung der Versammlung, die gegen 100 anwesende Mitglieder zählte, ging rasch vor sich. Die Vorstandswahlen waren Bestätigungen der bisherigen Mitgliedung in der früheren Exekutivbehörde der ersten Legislatur dieser bernischen Volksschulbehörde. Hr. Oberfeldarzt Dr. *Mürset* wurde wiederum einhellig zum Präsidenten der Synode gewählt und Hr. Schulinspektor *Gylam* aus Corgemont mit 79 Stimmen zum Vizepräsidenten. Die übrigen bisherigen sieben Mitglieder des Vorstandes wurden in globo bestätigt. Nach diesem Wahlgeschäft referirte nun Hr. Dr. *Gobat* als Direktor des Unterrichtswesens und Hr. *Ritschard* über Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend das Züchtigungsrecht in der Schule. In der sehr regen Diskussion wurden zahlreiche, prinzipiell auseinandergehende Anträge gestellt. Aus der Abstimmung ging schliesslich der Beschluss hervor, an den Grossen Rat ein Gesuch um Ergänzung des Primarschulgesetzes in folgendem Sinne zu richten: Art. 38 des Primarschulgesetzes soll dahin erweitert werden: 1. Dem Lehrer steht das nämliche Recht der körperlichen Züchtigung zu, wie den Inhabern der elterlichen Gewalt; 2. körperliche Züchtigungen sollen indessen nur im äussersten Falle zur Anwendung kommen; 3. Klagen von Eltern gegen Lehrer wegen körperlicher Züchtigung sind bei der Schulkommission anzubringen, und erst, wenn hier keine Verständigung erzielt wird, können sie bei den ordentlichen Gerichten anhängig gemacht werden.

Diese drei Anträge an den Grossen Rat bilden also das Endergebnis der sehr einlässlichen Diskussion dieser wichtigen Schulfrage vor dem Forum der bernischen Volksschulsynode. Die Diskussion darüber wurde von Laienelementen und Fachleuten ausgibig benutzt, namentlich war dies der Fall von folgenden HH.: Seminardirektor *Martig* in Hofwyl, Pfarrer *Ammann* in Lotzwyl, Gerichtspräsident *Hämmerli* in Erlach, Fürsprecher *Brinay* in Pruntrut, Oberlehrer *Flückiger* in Bern, Grossrat *Tanner* in Biel, Fürsprecher Dr. *König* in Bern, Lehrer *Bürki* in Oberbalm, Sekundarlehrer *Wittwer* in Langnau, Ständerat *Bigler* in Biglen und Schuldirektor *Weingart* in Bern. Die vorstehend mitgeteilten drei Anträge wurden von der Synodalversammlung mit 76 gegen 15 Stimmen angenommen. Nun hat der Grosse Rat wieder das Wort in dieser Schulangelegenheit. Möge sie bald zum endgültigen Abschluss gebracht werden!

Es war 12 Uhr geworden, als bei gelichteten Reihen Hr. Sekundarlehrer *Schneider* in Langental kurz über die *Stellvertretungskasse der bernischen Mittellehrer* referirte. Bekanntlich ist die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer eine Genossenschaft, die den Zweck hat, ihre Mitglieder in Krankheitsfällen in der Stellvertretung zu unterstützen. Sie füllt also eine empfindliche Lücke in der bernischen Gesetzgebung über das Mittelschulwesen aus. Eine finanzielle Beteiligung des Staates an diesem Institute besteht gegenwärtig noch nicht. Eine solche wurde im Herbst 1898 vom Regirungsrate abgelehnt. Nun hat der Vorstand für die Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrer ein neues Subventionsgesuch eingereicht. Hr. Regirungsrat Dr. Gobat hatte schon das erste Subventionsgesuch warm befürwortet, und man hofft, der Regirungsrat werde anders entscheiden als vor einem Jahr. Nun hat auch die diesjährige Synodalversammlung in einer vom Referenten

vorgeschlagenen Resolution dieses Subventionsgesuch lebhaft zu unterstützen beschlossen.

Im weitern erstattete Hr. Erziehungsdirektor Dr. *Gobat* Bericht über ein schönes, soziales Institut für die bernische Primarlehrerschaft, das noch immer nicht zur Tatsache geworden ist. Wir meinen die *Alters-, Witwen- und Waisenversicherung.* Hr. Gobat stellte in seinem Votum in Aussicht, dass die Angelegenheit demnächst in der Regirung zur Behandlung kommen werde. Auf den Antrag von Prof. Dr. *Graf* wurde einstimmig beschlossen, zu handen der Regirung und des Grossen Rates den dringenden Wunsch auf baldige Erledigung dieser Angelegenheit auszusprechen. Das gibt Grund zu neuen Hoffnungen. Wenn in den Behörden — Regirungsrat, Staatswirtschaftskommission und Grossen Rat — allseitig guter Wille vorhanden ist — und es scheint dies auch der Fall zu sein — so wird sich sicher ein Mittel finden, dem § 49 Genüge zu leisten, um auch den erforderlichen Posten an Mehrauslagen für die Alters-, Witwen- und Waisenversicherung der Primarlehrerschaft im Kanton Bern aufs Budget bringen zu können.

Über *Erweiterung der Kompetenzen der Schulsynode* nach den Vorschlägen der Vorversammlung erstattete Hr. *Jost* in Matten bei Interlaken Bericht. Seine Anträge werden ohne Diskussion von der Versammlung einstimmig gutgeheissen.

SCHULNACHRICHTEN.

Appenzell. „Ein gar freundliches Festchen" sah am 12. Okt. die Ortschaft *Speicher*. Es galt der 25jährigen Lehrerwirksamkeit der HH. *Scherrer* und *Fisch*. Am Morgen fanden die beiden Jubilare ihre Wohnungen bekränzt; ein Schülerchor begrüsste sie; Glückwünsche und Blumen wurden ihnen überreicht. Am Abend ehrten die Behörden, Kollegen und Vereine in Wort und Gaben die Verdienste der beiden Lehrer. „Es war für jedermann eine herrliche Freude, ihr und ihrer Angehörigen Glück von den glänzenden Augen und strahlenden Gesichtern ablesen zu können. Für die gesamte Lehrerschaft aber musste der Abend ein erhebender sein; zeigte er doch in schöner Weise, dass treue Arbeit des Lehrers in Speicher noch volle Anerkennung von seiten der Behörden und dankbaren Widerhall in den Herzen der Schüler und ihrer Eltern findet." *App. Ztg.*

Basel. ≈ Die Oktobersitzung des Basler Lehrervereins stand unter dem Zeichen einer bescheidenen Feier, die der Ehrung der Verdienste des Hrn. Konrektor *Bertholet* galt. Sie trug durchaus den Stempel des Frohmutes an sich; hat doch der Gefeierte, der vor Jahresfrist durch schwere Krankheit zum Rücktritt aus Amt und Würden genötigt worden war, sich glücklich zu neuer Kraft und Schaffensfreudigkeit erholt. 41 volle Jahre stand er, erst als Lehrer, dann als Konrektor des Gymnasiums im Dienste Aasels, und reich ist die Zahl der Schüler, die er als erprobter Praktiker in die Eleganz und Formenfülle seiner französischen Muttersprache einzuführen verstand. Auch suchte er durch Schaffung von Lehrmitteln diesem Unterricht mit sicherm Blick neue Bahnen zu weisen. Aber auch über die Grenzen seiner Berufspflichten hinaus, namentlich als Vorsteher der sprachlichen Fortbildungsschulen, suchte er dem Gemeinwesen, das ihm zur zweiten Heimat geworden, nützlich zu sein. Im gleichen Jahre 1856, da er dem Ruf nach Basel folgte, trat er dem Lehrerverein bei, dessen Bestrebungen er bis zur heutigen Stunde stets kräftig fördern half. An Beweisen wahrer Kollegialität und Solidarität hat er es da nie fehlen lassen. Als schwaches Zeichen der Anerkennung seitens der Lehrerschaft wurde dem lieben Freund und Kollegen, dem väterlichen Führer und Berater eine Blumenspende und die Ernennungsurkunde als Ehrenmitglied überreicht. Möge das Lebenswerk des greisen Veteranen noch recht lange vom lieblichsten Herbstsonnenschein übergossen werden! — Den zweiten Teil der Sitzung benutzte Hr. Dr. *Münger* zu einer instruktiven Besprechung der wichtigsten Lebensmittel, vorzüglich animaler Herkunft, und es suchte die daran sich knüpfende Diskussion den Wert einzelner Verbrauchsstoffe, namentlich der Fleischextrakte, in ihrer fälschlichen Beurteilung und Anwendung richtig zu stellen.

St. Gallen. In der Stadt St. Gallen gelten seit zirka 20 Jahren die gleichen Besoldungsansätze für Lehrer. Der Stadtschulrat unterbreitet der Schulgemeinde folgende Anträge: Es sei das Minimum der Gehalte der Primarlehrer und -Lehrerinnen und der Reallehrer um je 200 Fr., das Maximum der Primar- und Reallehrer um je 500 Fr., dasjenige der Primarlehrerinnen um 400 Fr. zu erhöhen. Darnach ergäben sich folgende Minimal- und Maximalgehalte: Primarlehrerinnen: 2200 bis 2800 Fr. (bisher 2000—2400 Fr.), Primarlehrer: 2600 bis 3500 Fr. (bisher 2400—3000 Fr.), Reallehrer: 3200—4000 Fr. (bisher 3000—3500 Fr.). Die Alterszulagen, die bis anhin von drei zu drei Jahren um je 100 Fr. stiegen bis zur Erreichung des Maximums, sollen künftig alle zwei Jahre um je 100 Fr. steigen, so dass eine Primarlehrerin nach 12, ein Primarlehrer nach 18 und ein Reallehrer nach 16 Dienstjahren zum Bezuge des Maximums berechtigt wäre. Diese Gehaltserhöhungen erfordern eine Mehrsteuer von 30 Cts. von 1000 Fr. Steuerkapital.

Der Schulrat beantragt ferner, die Statuten der Lehrer-Witwen-, Waisen- und Alterskasse in der Weise abzuändern, dass die Lehrer in Zukunft drei statt zwei Prozente ihres Gehaltes an die genannte Kasse zu leisten haben, dagegen die Pensionsansätze prozentual zu reduziren, um sie effektiv auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

	Bisherige Ansätze:			Neu beantragte:
Mit vollend.	60. Jahre	50 %	des Gehaltes	50 %
„ „	62. „	60 %	„ „	55 %
„ „	64. „	70 %	„ „	60 %
„ „	65. „	75 %	„ „	65 %

St. Gallen stand mit den bisherigen Besoldungsansätzen hinter andern Schweizerstädten. Die Anfangsgehalte der Primarlehrer betragen z. B. in Basel 2800 Fr., Bern 2700 Fr., Winterthur 2600 Fr., Zürich 2800 Fr.; die Maximalgehalte 4300, 3600, 3400, 3800 Fr. — Minimal- und Maximalgehalte der Sekundarschullehrer in Basel: 3000, 4700 Fr.; in Bern 3600, 4500 Fr.; Lausanne 4500, 5000 Fr.; Winterthur 3200, 4000 Fr.; Zürich 3400, 4400 Fr. Mit der Neuordnung der Gehalte wird St. Gallen noch von Basel, Bern und Zürich übertroffen werden, immerhin ist dann die Differenz nicht mehr so gross wie heute. Bei der Steigerung, welche die Wohnungs- und Lebensmittelpreise — 40—50 % — seit der Festsetzung der Lehrerbesoldung erfahren, so sehen die Lehrer dem Entscheid der Schulgemeinde vom 12. November 1899 mit Spannung entgegen. Möge ein guter Geist über derselben walten. *d.*

Vaud. La réunion annuelle des maîtres secondaires a eu lieu à Avenches le 30 Septembre. L'assistance était un peu moins nombreuse qu'à l'ordinaire, une soixantaine de membres environ.

La principale question mise à l'ordre du jour était celle des *voyages scolaires.* Le rapport élaboré sur ce sujet par M. *Schacht,* prof. aux Ecoles normales, est aussi complet qu'on pouvait le désirer pour le but proposé; l'auteur traite en particulier: Du rôle des voyages dans l'éducation; — de l'utilité des voyages scolaires; — de l'organisation de ces voyages, — avec des renseignements intéressants sur ce qui se fait en Suisse et ailleurs à cet égard. Plusieurs de ces chapitres mériteraient d'être portés à la connaissance du public qui s'intéresse à l'éducation souvent sans connaître la valeur des moyens proposés. L'assemblée étant d'accord, pour le fond, avec le rapporteur, la discussion ne s'est guère animée que pour la question de savoir jusqu'à quel point l'organisation des courses doit être systématisée et soumise à une méthode prévoyant les résultats à obtenir, plutôt que de les abandonner à l'inspiration du moment, des occasions et des circonstances.

La discussion, à laquelle ont pris part surtout MM. Schacht, Guex et Biermann, n'a pas amené des modifications essentielles aux conclusions du rapport. Elles sont adoptées sous la forme suivante, presque toutes à l'unanimité des suffrages:

„1° En principe, les voyages scolaires peuvent être considérés comme un important complément de l'instruction.

„2° Il faut apporter dans leur organisation juste assez de méthode pour que l'enseignement en profite dans la mesure la plus large possible.

„3° Quand les conditions ne sont pas favorables à la création de voyages scolaires, on s'efforcera d'appliquer, autant que possible, les mêmes principes aux promenades et courses scolaires.

„4° Il est désirable d'attirer l'attention des autorités scolaires sur le rôle important des voyages dans l'éducation.

„5° Les voyages ou courses d'études ne peuvent pas être considérés uniquement comme une partie de plaisir.

„6⁰ Il faut aussi éclairer et intéresser le public à cette institution, afin d'éveiller et de stimuler l'initiative privée.

„7⁰ La participation aux voyages scolaires ne peut être ni obligatoire ni complètement gratuite."

— Ont été nommés membres du nouveau Comité: MM. *Rey,* à Vevey, *Amaudruz* à Aigle et *Grau* à Avenches. La prochaine réunion de la société aura lieu à Lausanne.

— La course d'études des élèves de la première classe de l'école normale qui a eu lieu au mois de juillet, sous la direction de M. Guex avec quelques-uns des professeurs, s'est faite dans d'excellentes conditions. L'itinéraire suivi a été le Bas-Valais, Louèche, ascension du Torrenthorn, la Gemmi, visite de l'exposition cantonale de Thoune, de la fabrique fédérale des munitions, puis sur Fribourg par le Gurnigel, Planfayon et retour à Lausanne, le tout en quatre jours.

— Le comité de la société pédagogique vaudoise, dans sa séance du 23 Septembre, s'est constitué comme suit: *Président,* M. Cloux, instit. à Essertine sur Rolle; *caissier,* M. Perret, instit. à Lausanne; *secrétaire,* M. Collet, instit. à Brent sur Montreux.

Ticino. *Riunione di Società.* Nei giorni 9 e 10 Settembre 1899 ebbe luogo a Bellinzona l'Adunanza annuale degli *Amici dell' Educazione del Popolo.* — La riunione riescì molto numerosa ed interessante per le questioni trattate, tra cui primeggia quella dei *risultati degli esami delle reclute,* i quali, com'è noto, l'anno scorso furono così deficienti da porre il Ticino alla coda dei Cantoni confederati.

Dopo tanta discussione, venne per acclamazione adottato il seguente postulato: „La Società degli Amici dell' Educazione del Popolo proclama la necessità che le autorità dello Stato abbiano a provvedere perchè l'istruzione del nostro Cantone sia completata in modo che si abbiano a migliorare i risultati degli esami pedagogici delle reclute." Con questo voto, la Società intende che sia invitato il Governo a ripresentare al Gran Consiglio il progetto di istituzione delle *Scuole complementari* (Fortbildungsschulen). — Il Consiglio di Stato aveva già due anni or sono studiato e sottoposto al G. C. il progetto di cui è parola, ma, sgraziatamente, non aveva trovato favorevole accoglienza, per ragioni finanziarie.

Esposizione scolastica. In occasione dell' Adunanza degli Amici dell' Educazione, aveva pur luogo a Bellinzona la Mostra didattica del 6⁰ Circondario (Bellinzona e Riviera) e l'Esposizione Cantonale delle scuole di disegno. — Sì l'una che l'altra riescirono interessantissime e s'ebbero il plauso dei numerosi visitatori.

Giubileo magistrale. Il 24 Settembre si è festeggiato a Bedigliora il 50⁰ anno di magistero del bravo maestro *Giacomo Grassi.* Al festeggiato vennero offerti dei doni da' suoi ex-allievi, dalle autorità locali e dal Dipartimento della Pubblica Educazione. Gli si offrì inoltre un banchetto, a cui parteciparono autorità, maestri, amici e vecchi allievi del bravo docente e vi furono letti parecchi telegrammi e pronunciati varî discorsi. — La Società degli Amici dell' Educazione del Popolo, nella sua predetta Adunanza, ha pur fatto segno il Signor Grassi di speciale distinzione, nominandolo suo socio onorario. All' egregio Signor Grassi presentiamo noi pure le nostre felicitazioni, augurandogli che per molti anni ancora sia conservato agli amici ed alla scuola. *P. A.*

Zug. Einzelne Partien des mit 1. Januar 1900 vollständig in Kraft tretenden Schulgesetzes sind im Laufe des Jahres bereits von den Oberbehörden als verbindlich erklärt worden. In den Winterstundenplänen der sogenannten *Fortbildungsschulen,* bisanhin auch Handwerker- oder Zeichnungsschulen genannt, durfte gar kein Unterricht auf den *Sonntag* angesetzt werden, selbst dann nicht, wenn etwa in diesem letzten Falle ganz auf den kantonalen Beitrag verzichtet worden wäre. Inwieweit eine solche Verlegung auf Werktage für den Besuch der betreffenden Schulen nachteilig sein wird, ist abzuwarten, dass einem strebsamen Lehrer der Sonntag frei gehalten wird, ist sehr zu begrüssen.

Am 30. September sind vom Regirungsrat *Vollziehungs-Bestimmungen betreffend die Bürgerschule* erlassen worden. Diese ist bekanntlich für unsern Kanton eine Neuerung; zum Besuche derselben sind alle Schweizer im Alter von 18 und 19 Jahren verpflichtet; sie soll im November ihren Anfang nehmen. Nur wenn mehr als 30 Schüler vorhanden sind, ist es *statthaft,* mehr als einen Lehrer anzustellen. — Die Gemeindebehörden wurden ersucht, die Budgetansätze für die Schulen pro 1900 der Regirung rechtzeitig mitzuteilen, damit darauf bei Feststellung des kantonalen Voranschlages Rücksicht genommen werden kann. Das neue Schulgesetz nimmt eine bedeutende Mehrbelastung des Staates in Aussicht.

Zu bedauern ist, vielleicht könnten die Ausführungsbestimmungen noch nachhelfen, dass durch das Schulgesetz Gemeinden mit Sekundarschulen oder Untergymnasien nicht expressis verbis gestattet wurde, durch einen Gemeindebeschluss festzusetzen, dass *alle* Schüler, welche die zum Eintritt in die Sekundarschule nötigen Kenntnisse besitzen, im siebenten Schuljahr in dieselbe übertreten *müssen.* Diese Frage ist in mehrerer Hinsicht von nicht zu unterschätzender Tragweite.

Einen bemühenden Eindruck muss es auf die weltlichen Lehrer machen, mit anzusehen, wie da und dort Lehrschwestern statt ihrer gewählt werden. Schon im Frühling beschloss die grosse Gemeinde *Baar* an die Stelle eines zurücktretenden Lehrers eine Ordensschwester zu berufen. Letzthin hob die Gemeinde *Risch* ihren früher gefassten Beschluss, in Rotkreuz eine Schule einem (weltlichen) Lehrer zuzuteilen, wieder auf und übergab dieselbe einer Menzinger Schwester. Das Schulgesetz unterstützt diese Bestrebungen, indem dasselbe neu bestimmt, dass die Besoldung der einer religiösen Genossenschaft angehörigen Lehrerin auf einem vertraglichen Übereinkommen der Gemeinde mit dem Mutterhause der betreffenden Lehrerin beruhe. Und die Billigkeit beherrscht nicht nur den Markt im Bazar. *-e-*

Appenzell J.-Rh. Die Schulgemeinde Appenzell vom 22. Oktober beschloss nach stürmischer Debatte zw. „Land und Dorf" mit 512 gegen 394 Stimmen Aufhebung der seit 1 Jahr bestehenden „Ganztag-Alltagschule". So ist denn die Schulgeschichte von unserer Metropole um ein dunkles Blatt reicher. Zur Ehre der kath. Geistlichkeit sei bemerkt, dass Hr. Kapl. Falk in Appenzell neben Hrn. Landammann Dähler mannhaft und trefflicher Weise für das Fortbestehen der Neuerung eintrat. *- h -*

Zürich. *Bülach.* Der Lehrergesangverein Zürich hielt am 29. d. in der Kirche zu Bülach vor gefüllten Bänken sein übliches Landkonzert ab. Welch schöner Brauch! Er schlingt starke Bande um Stadt und Land, und überbrückt Spalten, die leider immer klaffender zu werden drohen. — Das Konzert bot des Herrlichen so viel, dass es schwierig wäre, zu sagen, was das Schönste davon gewesen, ob der gewaltige, grause Hegarsche Chor „Rudolf von Werdenberg" dessen grosse Schwierigkeiten, besonders die rythmischen spielend überwältigt wurden, der ewig schöne Lichtschöpfer von Nägeli, der so warm zum Herzen sprechende Nachtgruss von Attenhofer, das geheimnisvoll zauberische Waldlied Schuhmanns oder endlich die beiden so edel und warm vorgetragenen Volkslieder: In einem kühlen Grunde und Der Reiter und sein Lieb. Die Zuhörer wurden hingerissen von der Macht des Gesanges, von dessen Tonfülle, ungetrübter Reinheit und Vollendung in der Auffassung. Die Einlagen (Tenorsoli, Klavier und Violin) brachten angenehme Abwechslung ins reiche Programm. Tief zu Herzen drang der hier wohlbekannte weiche, metallene Tenor des Herrn Fr. Spörri (in Zürich IV), besonders in dem tief empfundenen Mein Lied und Im Abendrot. Die Klaviervorträge des Hrn. Direktor Lange erfüllten einen mit Stolz, einen solchen Meister bei sich anhören zu dürfen, und die Violinvorträge des von einem frühern Konzerte her hier bereits bekannten Hrn. Riethmann (Zürich V) boten besonders Kunstkennern hohen Genuss. Die Konzerteinnahmen (brutto 350 Fr.) werden zur Hälfte für die schweizerische Lehrerwaisenstiftung, zur Hälfte für den Bülacher Orgelfond verwendet.

In der nachfolgenden geselligen Vereinigung der Sänger, ihrer Angehörigen und Freunde von Zürich mit dem Töchterchor und Männerchor Bülach floss noch manch trefflich Wort, wurde manch schönes Lied gesungen, und nur zu rasch entführte der Schnellzug schon abends vor 9 Uhr unsere lieben Gäste, denen auch wir an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aussprechen und auf Wiedersehen zurufen. *J. B.*

. . VERLAG VON SCHMID & FRANCKE IN BERN . .

. . Handbuch . . .
. . . der Humanen Ethik

für Eltern und Erzieher wie auch für Schüler der Oberstufe der Volksschule . .

Von
Friedrich Wyss,
Schulinspektor a. D.

Motti:
1. Die Weisheit ist nur die Wahrheit. (Goethe)
2. Der Kopf muß das Herz bilden. (Schiller.)
3. Das Thun der Pflicht ist Religion. (St. Coit.)

Unter der Überschrift:

. . Ein neues Handbuch der Humanen Ethik . .

wurde in dem Blatt **„Die ethische Bewegung“** von Gustav Maier-Zürich wie folgt über **Wyss, Humane Ethik** referiert:

Vor nun 120 Jahren hat **Lessing** von der Aufgabe gesprochen, „jene Trennungen, wodurch die Menschen einander so fremd werden, wieder zusammenzuziehen.“ In der Praxis ist dafür seitdem herzlich wenig geschehen; ja wir sind — und zwar nicht nur in Frankreich! — hinter den Idealen des „Zeitalters der Aufklärung“ eher zurückgeblieben, das rein Menschliche hat die religiösen, nationalen und sozialen Trennungen noch lange nicht überwunden. Ja, die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts weist eher eine Steigerung solcher Scheidung auf, die in einem ganz merkwürdigen Gegensatz steht zu der Überwindung von Raum und Zeit durch unsere moderne Verkehrstechnik. Die tiefste Ursache dieses Rückfalls liegt sicher in dem Mangel gemeinsamer Grundsätze in der Erziehung der Jugend. Ein seiner höheren nationalen Ziele

bewußter Staat hätte allen Grund, hier Wandel zu schaffen: denn ohne eine gemeinsame sittliche Erziehung der Jugend ist alle Hervorhebung des Nationalen, das doch das im höchsten Sinne Gemeinsame sein soll, eitel Schwärmerei. Die Monopolisierung der Moral durch die Kirche wäre weniger anfechtbar, wenn es nur Eine solche Kirche gäbe; die Vielheit wirkt trennend gerade auf dem Felde, wo die Einheit am nötigsten ist.

Diesem Grundgedanken in Verbindung mit einem tiefen Mitgefühl für die leidende Menschheit entstammt das Wirken eines Pestalozzi, ihm entspringt auch das Werkchen des verdienten schweizerischen Schulmanns, das wir heute mit wahrer Freude und Dankbarkeit begrüßen. Schulinspektor a. D. Friedrich Wyß hat sein Leben der vornehmen Aufgabe einer Ausbildung und Verbreitung der allgemein menschlichen Moral gewidmet und er bietet uns in seinem neuesten Buche eine reife Frucht dieser ernsten Lebensarbeit. **An lebendigen Beispielen entwickelt er die menschlichen Pflichten;** die Religionsstifter, die Staatsmänner, die Vertreter von Wissenschaft und Kunst, aber auch einfache Leute aus dem Volke weisen uns den Weg zu gerechtem Wandel. **Die schönsten Blüten der Litteratur und der Poesie bekräftigen diese Lehren.**

In seinem ganzen Inhalt bildet das Buch eine kräftige Widerlegung gegen die widersinnige Behauptung, daß die humane Ethik religionsfeindlich sei: wir **fordern alle Lehrbücher konfessioneller Gemeinschaften heraus, eine höhere, edlere, wärmere Auffassung der wirklichen christlichen Lehre, der Gedanken und Ziele Jesu uns aufzuzeigen, als der wir hier auf Schritt und Tritt begegnen.** Daß dabei auch die Weisheit eines **Buddha, Pythagoras, Confucius, Solon** und **Sokrates,** die Ideale eines **Goethe, Schiller, Humboldt** und **Kant,** die sittlichen Ideale eines **Pestalozzi, Dunant, Fellenberg, Owen,** der Mut eines **Winkelried** und **Luther,** die bürgerliche Pflichterfüllung eines Markus **Aurelius, Aristides** und **Washington** u. a. m. zu ihrem verdienten Rechte kommen, das wird nur einseitiger Fanatismus angreifen können.

Was uns an dem Büchlein am meisten gefreut hat, das ist, daß es eben überall ins volle Leben hineingreift, dem Erzieher Winke giebt, wie er die für moderne Volksbildung notwendigen allgemein wissenschaftlichen Grundbegriffe, ein bescheidenes Wissen über Religionsgeschichte und Philosophie, über Natur- und Sozialwissenschaft überall mit dem Moralunterricht organisch verbinden könne. Auf diesem Wege soll sich ja das wahre Wort Egidys erfüllen: **„Religion nicht mehr neben unserem Leben, unser Leben selbst Religion!“**

So wünschen wir denn dem neuen „Handbuch der humanen Ethik“ eine weite Verbreitung, einen offenen Weg in **Haus** und **Schule,** eine freundliche Aufnahme von seiten aller derer, denen es um eine **Hebung der wahren Volksbildung** ohne Nebenabsichten zu thun ist, die auf diesem wichtigsten, gemeinsamen Gebiete eine „Konkurrenz“ nicht kennen! — Wenn diese alle sich unbefangen in dem Einen großen Ziele vereinigen, dann wird wohl unseren Enkeln der zitierte Ausspruch Lessings mehr geworden sein, als ein frommer Wunsch!

Bestellschein

(In offenem Couvert mit 2 Cts.-Marke zu frankieren.)

Von der Buchhandlung .....
erbitte sogleich

Wyß, F., Handbuch der Humanen Ethik.

Preis broschiert Fr. **2.50.** — Hübsch in dauerhaftem Leinenband gbdn. Fr. **3.25.**
(Verlag von Schmid & Francke in Bern)

Ort und Datum: Unterschrift:
(gefl. recht deutlich)

.....

Kleine Mitteilungen.

— Der *Fortbildungsschüler* (Solothurn, J. Gassmann, mit Beilage 1 Fr.) hat sich pünktlich mit 1. November eingestellt. Er eröffnet Heft 6 (20. Jahrgang) mit Bild, Biographie, Sprüchen und „Mignon" (Komposition), Furkareise von Goethe. Erzählungen, Aufgaben, Abschnitte aus Geschichte und Geographie, sowie Illustrationen sind anregend u. zweckmässig ausgewählt wie bisher. Der Fortbildungsschüler wird diesen Winter seine Leserschaft vermehren, da die *„Blätter für die Fortbildungsschule"* (Winterthur) wegen Krankheit des Bearbeiters, Hrn. Steiner, nicht erscheinen.

— Ganzjahrschulen (7. und 8. Kl.) beschlossen im Kanton Zürich die Gemeinden: Rykon-Effretikon; Niederuster; Hinteregg; Hegi; Oberuster; Oberbittnau, Hutzikon; Zell; Huggenberg; Äugst; Seebach; Mönchaltorf; Oberwinterthur. Beschränkte Sommerschule: Neubrunn-Turbental, Bisikon, Ottikon, Hasel, Wildberg, Embrach, Dürstelen, Eidberg, Oetweil Geroldsweil, Bonstetten, Wettsweil a. A., Üssikon, Brütten, Eschlikon, Dynhard, Feuertalen, Marthalen, Nohl, Ellikon a. Rh., Höri, Rafz, Schöfflisdorf, Weiach, Windlach, Bisikon.

— *Grindelwaldner Marmor.* (Einges.) Wer seine Mineraliensammlung mit diesem prachtvollen, bunten Marmor bereichern will, wende sich gef. an Sekundarlehrer Studer in Grindelwald. Für Frankatur, Verpackung etc. sind der Bestellung 70 Cts. in Briefmarken beizulegen.

— In Zürich veranstaltet Dr. W. Foerster auch diesen Winter einen Kurs in *Moralunterricht* für Knaben (10. bis 15. Altersjahr).

— Frau M. K. E. v. Schwartz in London hat der Regierung von Zürich ein Legat von 100 £ zu gunsten einer Professur für *internationales Privatrecht* an der Universität Zürich vermacht.

— *Besoldungserhöhungen:* Mühlrüti auf 1400 Fr., Salez (Hrn. Inhelder) von 1300 auf 1400 Fr. und Übernahme des Beitrages an die Unterstützungskasse durch die Gemeinde, Wildhaus 200 Fr. und Beitrag an die Unterstützungskasse, Dintikon (Hrn. Oberlehrer Bolliger) auf 1500 Fr.

— In Deutschland ist der Handarbeitsunterricht in 858 Anstalten eingeführt: Preussen 570, Baden 46, im übrigen Deutschland 242.

Naturhistorische Lehrmittel.

Anatomische Modelle aus Papiermaché: Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparat etc.
Metamorphosen mit Spiritus. Ausgestopfte Tiere, Skelette, Schädel. Neueste mikroskopische Präparate etc. Insektensammlungen, Metall- u. Stein-Kollektionen. Billigste Preise, vorzügliche Ausführung.
Physikalien in Glas und Metall. Demonstrationsapparate. Dampfmaschinen. Elektrisirmaschinen. Induktionsmaschinen. Chemikalien jeder Art.
Lieferung kompleter Ausstattungen für den praktischen Physik- und Chemieunterricht in Land- und Sekundarschulen. [O V 554]
Naturhistorischer Lehrmittelkatalog gratis.
W. Kaiser, Bern.

Die Musikalien- und Instrumenten-Handlung
von [O V 525]
Max Pohl, Basel, 2 Spalenberg 2
empfiehlt sich zur schnellsten Besorgung von **Musikalien** für alle Instrumente.
Grosses Lager
von **Pianos, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Zithern** etc. Deutsche und römische **Saiten** bester Qualität, sowie sämtliche Bestandteile aller Instrumente.
Spezialverzeichnisse gratis und franco. Billige Abonnements auf Musikalien. Auswahlsendungen überall hin.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!
Lehrmittel von F. Nager,
Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.
Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 11. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 3. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.
[O V 542] **Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.**

Handfertigkeitsschulen u. Private
Laubsägeholz, sowie alle Art zugerichteter Hölzer in allen Sorten (**Amerik. Satin** eignet sich bestens für Kerbschnitz) liefert billigst
Hobelwerk Wülflingen bei Winterthur.
[OV509] ***Rabatt für Wiederverkäufer.*** (OF977)

Ehrenmeldungen: Paris 1889. Genf 1896.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.
[O V 53]
Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
5 Rue Fritz Courvoisier.
Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.
Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für Schulen, Pensionen etc.
Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr. 4. Auflage 4 frs.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Wir erlauben uns, unsern a. H. a. H. und sonstigen Gönnern mitzuteilen, dass wir unser Lokal vom Restaurant „Henne" weg in das Restaurant
„Schützengarten" beim Bahnhof Zürich I
verlegt haben. [O. V. 581]
Zürich, 1. Nov. 1899.
Die Paedagogia.

Neu! **Wandtafeln** *Neu!*
aus Papierstoff.
Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.
Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf *nie* eines frischen Anstriches.
Telephon. *Mehrjährige Garantie.* **Telephon.**
Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze Schulausstattungen. [O V 18]
Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter
T. Appenzeller-Moser, Grabs, Kt. St. Gallen.
Wandtafeln aus Papierstoff sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.

Gratis und Franko
senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, Verlagskatalog für Zeichenlehrer, Künstler und Architekten.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag v. E. Speidel, Oberstrass.
Soeben erschien:
Ehrenfeld Dr A. [OV 580]
Schulmärchen
und andere Beiträge zur Belebung des deutschen Unterrichts Fr. 3. —
Jeder Lehrer wird aus diesem Buche reiche Anregung schöpfen. (OF1386)

Bewährtes
Buchhaltungslehrmittel: „Die Geschäftsstube"
von **B. Stöcklin,** Lehrer,
(O F 1226) **Grenchen.** [O V 568]

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag

Mustergültige Lehrbücher
für [OV654]
kaufmännische Fortbildungsschulen,
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.
Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. M. 3. 50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, Kaufmänn. Prozesskunde. kart. M. 3. 50.
Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. M. 5. 50.
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. M. 1. 50. (II./II Teil erscheint 1898.)
Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
Hugo Spamer,
Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 61

Cartonnage.
Ein Cartonnagewerkzeug, vollständig und wie neu, passend für einen Lehrer und zehn Schüler, ist billig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre O F 1305 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.
(O F 1305) [O V 573]

[O V 466]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommendem Winter in seinen 20. Jahrgang ein! Dieser wird wie der 19. fünf laufende Doppelhefte und eine zwei Bogen starke Gratisbeilage erhalten, also ebenfalls 32 Druckseiten mehr bieten, als die 18 ersten Jahrgänge. Das erste der diesjährigen Doppelhefte (also Nr. 6 der VII. Folge), wird auf 1. Nov., das 2. (Nr. 7) auf 22. Nov., das 3. (Nr. 8) auf 13. Dez. 1899 ausgegeben werden. Nach der 2., spätestens 3. Nummer, also **vor** Neujahr, gelangt die Beilage (Landwirtschaftslehre für Fortbildungsschulen) zur Ausgabe. Nach Neujahr erscheinen das 4. und 5. Heft und zwar Nr. 9 am 6. und Nr. 10 am 27. Januar 1900. Abonnementspreis des ganzen Jahrgangs (Beilage inbegriffen) **1 Fr.** Bisherigen Abonnenten wird der „Fortbildungsschüler“ in je 1 Exemplar **ohne** Neubestellung zugesandt, und um Doppeladressen zu verhüten, sollte bei Nachbestellungen erwähnt werden, dass man die Hefte an die **bisherige** Adresse wünscht. — Bei Adressenänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben und bei mehrfach vorkommenden Ortsnamen es nicht an der nähern Bezeichnung fehlen lassen.

Auf vielfachen Wunsch sind nun die letztes Jahr in Aussicht gestellten „Buchhaltungshefte“ in praktischer Anlage und bester Ausrüstung erschienen und können zum Selbstkostenpreis von 25 Cts. bezogen werden bei der [O V 561]

Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.

Empfehlenswerte Lehrmittel.

Rufer, H., Exercices et lectures. I mit Vokab. 34. Aufl. [OV 558] Fr. —.90
„ „ II „ „ 1.—
„ „ III „ „ 1.30
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, reich illustrirte Auflage. Fr. 1.20
13 Ex. „ 13.20
— — Geographie der Schweiz, mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie, nebst angewandten Aufgaben. 55 Cts.
Volkslied. Sammlung sönster Melodien. XVI. Auflage. 13 Ex. Fr. 3.60, 1 Ex. 30 Cts.
Wernly, G., Aufgabensammlung f. d. Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum 13 Ex. 4.80 1 Ex. —.40
II. „ Gemeine Brüche „ 4.80 „ —.40
III. „ Dezimalbrüche „ 4.80 „ —.40
IV. „ Vielsatzrechnung „ 6.— „ —.50
Jacob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Dtz. Fr. 4.20, 1 Ex. —.40
Rechnungsführungshefte, Dtz. 4.80, 1 Ex. —.45
Buchhaltungshefte, Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar in einem Heft 1 Ex. —.50, Dtz. 4.80
„ dasselbe, vier getrennte Hefte in Mappe, 12 Mappen 6.60, pr. Mappe 65 Cts.
Nach dem Gutachten der Lehrmittelkommission ein in jeder Beziehung vorzügliches Lehrmittel.
Reinhard, Rechnungsaufgaben an den Rekrutenprüfungen.
4 Serien A, B, C, D (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.
3 Serien A, B, C „ schriftlich „ 35 „
— — Vaterlandskunde. 13 Ex. Fr. 7.20, 1 Ex. —.60
Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel — Zeichenmaterialien — Heftfabrik.
W. Kaiser, Verlag, **Bern.**

Paul Vorbrodt Zürich ob. Kirchgasse 21
liefert billig und gut Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien. Preisliste gratis zu Diensten.
[O V 82]

Schulmaterialienhandlung
W. Kaiser, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Heftfabrik, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.
[O V 553]

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz
[O V 430]
Grösste Auswahl in

Pianos
nur gute, solide Fabrikate von
Fr. 675. — an
bis zu den feinsten.
Kauf — Tausch — Miete
Garantie.

Harmoniums
Spezialität:
Schulharmoniums
mit vier Oktaven zu nur
Fr. 110. — und **Fr. 150.** —
— Stimmungen —
Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!
Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Schweizeriche Landesausstellung Genf 1896
Höchste Auszeichnung für Vereinsfahnen

FRÄFEL & Cie. liefern St. GALLEN vorteilhaft gestickte Vereinsfahnen

K(1700G) *Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers im Hause.* [O V 16

[O V 411]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Spezialgeschäft
für elegante Herrenbekleidung.
Anzüge nach Mass Fr. 45, 50, 55, 60, 70
Paletots „ „ „ 32, 35, 40, 45, 50
Hosen „ „ „ 14, 16, 19, 22, 25
— Vorzüglichste Ausführung unter Garantie. —
Versand franko und zollfrei ab Kreuzlingen.
Alfred Guggenheim & Cie.
Konstanz (Baden) — **Kreuzlingen** (Schweiz).
Auf Wunsch Mustersendung und Journale.
[O V 526]

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Schmid & Francke** in **Bern** bei über **„Handbuch der Humanen Ethik“** von F. Wyss, Schulinspektor a. D., den wir der Beachtung unserer geehrten Leser bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

№ 4. Nov. 1899.

Pestalozzianum

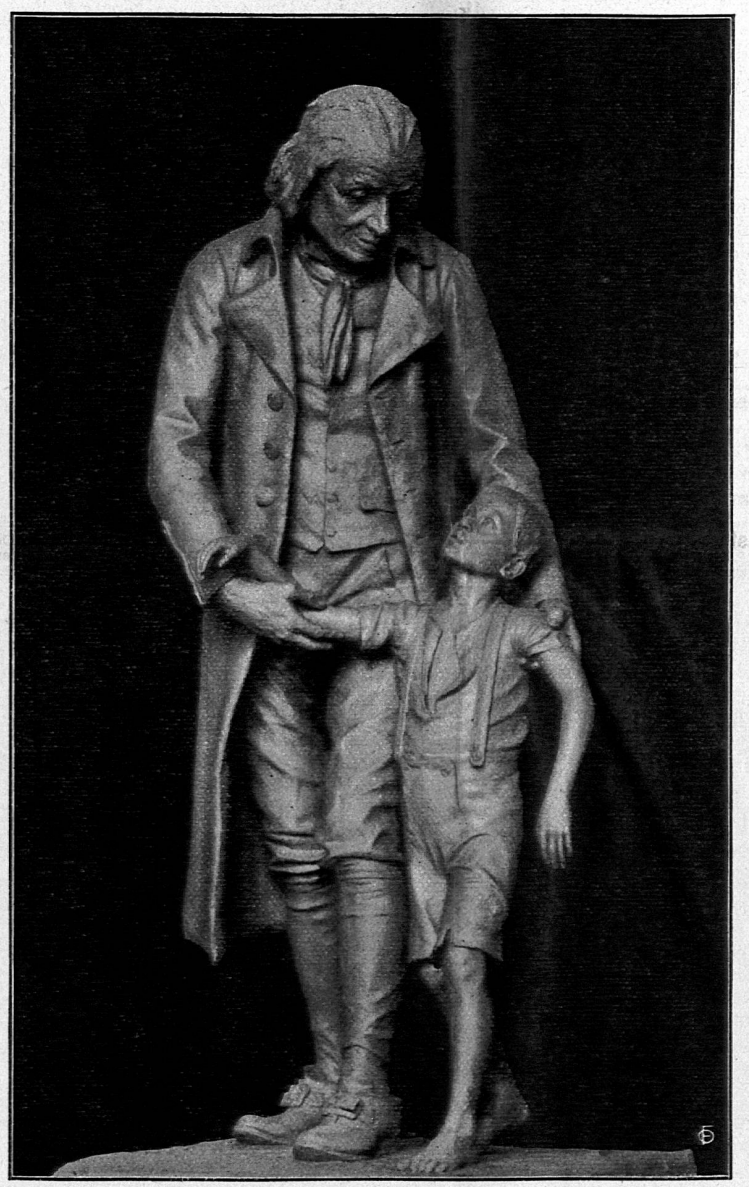
Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Bild des Pestalozzidenkmals in Zürich. — Das Pestalozzistübchen in Zürich. — Vom Pestalozzianum. — Erwerbungen. — Spezialausstellung.

Das Pestalozzistübchen in Zürich.

Mit dem Schweizerischen Lehrertag in Zürich 1878 war eine Pestalozzi-Ausstellung verbunden; sie fand solchen Anklang, dass die Kommission, welche dieselbe geleitet (an ihrer Spitze Rektor Ferd. Zehnder, † 1885), den Versuch machte, ein bleibendes „Pestalozzistübchen" einzurichten. Aussteller, Behörden und der Vorstand der schweizerischen permanenten Schulausstellung (jetzt Pestalozzianum) einigten sich zur Verwirklichung des Gedankens; mit der Schulausstellung ist dann das Pestalozzistübchen aus dem Fraumünsterschulhaus 1885 in den Rüden und 1898 von da in den Wollenhof hinübergezogen. Neben der Pestalozzistiftung in Schlieren (Erziehungsanstalt, gegründet 1867) ist es die älteste Institution zur Ehrung Pestalozzis in seiner engeren Heimat; dazu bestimmt, „sein Andenken in der Gegenwart zu pflegen, sein Leben zu erklären und alles dasjenige zu sammeln, was für das Studium seiner Persönlichkeit und seiner Bestrebungen von Interesse sein kann". Das Pestalozzistübchen bildet einen Bestandteil des Pestalozzianums; es ist vertraglich vereinbart, dass, wenn letzteres je sich auflösen würde, das Pestalozzistübchen mit seinen Sammlungen als unveräusserliches und unteilbares Eigentum in den Besitz der Stadt Zürich übergehen würde. Seit seiner Gründung steht es unter der Leitung einer Spezialkommission und führt eigene Rechnung; auf Ende 1898 besass es, abgesehen von seinem Inventarwert, ein Vermögen von etwas zu zweitausend Franken.



Das Pestalozzi-Denkmal in Zürich,
eingeweiht 26. Oktober 1899.

Wie das Pestalozzianum selbst setzt es sich nicht bloss die Aufgabe, zu sammeln, sondern auch für den Zweck, dem es dienen soll, die Förderung der Pestalozzikunde, wissenschaftlich zu arbeiten. Seit 1880 gibt es sein Organ, die „Pestalozziblätter", in jährlich 3—4 Nummern heraus; es hat neue Ausgaben von „Lienhard und Gertrud", von Pestalozzis „Nachforschungen" veröffentlicht (Verlag von F. Schulthess, Zürich), ferner eine Sammlung von Denksprüchen Pestalozzis, u. s. w.

Die Sammlungen des Pestalozzistübchens setzen sich zusammen aus Büchern, Bildern, Manuskripten und Reliquien. Von Reliquien nennen wir hier die Wiege Pestalozzis, den Taufzeddel, den ihm seine Patin am 12. Januar 1846 gab, die Ernennungsurkunden zum Mitglied der Consulta, zum Ritter des Wladimirordens, zum Dr. honoris causa der Universität Breslau u. s. w. Die Bibliothek umfasst eine möglichst vollständige Zusammenstellung der Schriften von und über Pestalozzi, sowie von Druckwerken, welche irgendwie zum Verständnis von Pestalozzis Entwicklung beitragen können. An die Sammlung von Bildern, welche Pestalozzis Lebensgang illustriren und die den Hauptbestandteil des Pestalozzistübchens im engeren Sinne bilden, schliesst sich eine Sammlung von Bildern schweizerischer Pädagogen älterer und neuerer Zeit an. Die Manuskriptensammlung besitzt als Eigentum alles, was in der Hand des Urenkels Pestalozzis, Oberst Karl Pestalozzi († 1891), aus Pestalozzischem und Schmidschem Erbe bei einander war und von demselben dem Pestalozzistübchen schenkweise übermittelt wurde, u. a. die Geschäfts- und Korrespondenzbücher von Yverdon, zahlreiche Briefe von und an Pestalozzi, von dessen Familiengliedern, Mitarbeitern und Freunden; an diesen Grundstock schlossen sich im Laufe der Zeit eine Reihe Erwerbungen durch Ankauf und Schenkung dritter an; im Laufe des Jahres 1899 sind nun auch alle diejenigen Manuskripte, die sich im Nachlasse des hochverdienten Pestalozziforschers Dr. *Morf* befanden (nebst manch andern wertvollen Ergänzungen unseres Inventars), von seiner Familie dem Pestalozzistübchen in überaus freundlicher und verdankenswerter Weise übermacht worden. Daneben verwaltet das Pestalozzistübchen in seinen Räumen auch den ganzen aus dem Nachlass Niederers stammenden Schatz von Pestalozzi-Manuskripten, der Eigentum der Zürcher Stadtbibliothek ist.

Natürlich kann das Pestalozzistübchen in engerem Sinne, das Pestalozzis Andenken gewidmete Zimmer in unsern Sammlungslokalitäten, nur einen Teil all dieser Dinge dem Besucher zur Besichtigung auslegen. Machen wir rasch einen Gang durch dasselbe.

Wir treten vom Büreau der Anstalt aus, uns nach rechts wendend, ein. Das einzige Doppelfenster geht auf die Limmat; die Mitte der Rückwand ziert die von Amlehn in Sursee gearbeitete, von Frau Mooser in Charlottenfels dem Pestalozzistübchen geschenkte Marmorstatue Pestalozzis; links und rechts derselben die Ölbilder von zwei hervorragenden zürcherischen Zeitgenossen Pestalozzis, J. C. Lavater und Sal. Gessner; ein Bild Pestalozzis von Diogg aus den Neunzigerjahren und ein Bild von Comenius; darunter die Bendelschen Zeichnungen zu „Lienhard und Gertrud".

Im übrigen ist die Anordnung des Stübchens dadurch bestimmt, dass in demselben das Leben Pestalozzis nach seinen verschiedenen Perioden in Bildern von Personen und Lokalitäten zur Anschauung gelangt. An der Seitenwand links zunächst beim Eintritt die *Jugend* (Zürich 1746—1768), an der nämlichen Seitenwand gegen das Fenster hin die *Prüfungszeit auf dem Neuhof;* zwischen hinein über der Vitrine das von G. A. Schöner in Iferten 1808 gemalte, durch die Gottfried-Keller-Stiftung erworbene und dem Pestalozzistübchen anvertraute Originalbild Pestalozzis, das den „Mann der allmächtigen Liebe", wie Fichte Pestalozzi nannte, in ergreifender Weise zum Ausdruck bringt. Dann links vom Fenster *Stans* (1799) mit den Portraits der Männer der helvetischen Regirung und den verschiedenen Darstellungen von Pestalozzis Wirken in Stans durch Bendel, Schäfer und Grob; auf dem Tisch die Büste Niederers, des geistvollsten unter Pestalozzis Mitarbeitern, der von ihm selbst zu seinem Biographen bestimmt war, rechts *Burgdorf und Buchsee* (1799—1804), dann an der andern Seitenwand in einer weitern Gruppe die Bilder Toblers, Krüsis uud Niederers, der drei Appenzeller, die schon in Burgdorf sich um ihn schaarten; die *Glanzperiode von Iferten,* von den Porträts Pestalozzis und seiner Frau, die Schöner 1804 für die Frau von Hallwyl gemalt, in photographischer Nachbildung überragt; endlich der *Lebensabend auf dem Neuhof* (1825—1827) mit den Pestalozzibildern aus spätester Zeit, mit Sterbehaus in Brugg, Grab in Birr und der von Augustin Keller verfassten Grabschrift auf dem Denkmal zu Birr.

Ältestes Pestalozzibild.

In drei Vitrinen sind die Reliquien und einzelne besonders interessante Briefe und Dokumente ausgelegt. Den Hauptteil derselben füllt eine Kollektion von Briefen Pestalozzis an Familienangehörige, die von den Siebenzigerjahren des letzten Jahrhunderts an bis in seine letzten Lebensjahre reicht und dem Pestalozzistübchen gleich bei seiner Entstehung von Hrn. Archivar S. Scheler in Brüssel, dem Sohn einer Nichte der Frau Pestalozzi, geschenkt worden ist.

Auf die Einzelheiten näher einzutreten, verbietet uns das Mass des uns heute zu gebote stehenden Raumes; an Hand der im Stübchen selbst angebrachten Affichen kann sich der Besucher leicht orientiren. Ein besonderes Interesse gewährt es, die verschiedenen Bilder Pestalozzis selbst unter einander zu vergleichen. Wir bringen hier eine Probe des ältesten Pestalozzibildes; das Original desselben befindet sich in der Porträtsammlung der Stadtbibliothek Zürich und gehört wohl ohne Zweifel zu den zahlreichen Profilzeichnungen, welche Lavater für seine Physiognomik anfertigen liess (in der aber gerade dieses Bild Pestalozzis keine Verwendung gefunden hat). Es trägt die Bezeichnung: „Heinrich Pestalozzi im Berngebieth" (der Neuhof gehörte damals zur bernischen Hofmeisterei Königsfelden), und zeigt Pestalozzi noch als jungen Stadtherrn mit Hemdenkrause und sorgfältig aufgebundenem Haar. Welch ein Gegensatz zu dem spätern sorgendurchfurchten Gesicht, wie es die Bilder von Diogg, Schöner, Hippius aufweisen! Und doch ergibt die Vergleichung mit den übrigen Profilaufnahmen Pestalozzis durch Pfenninger und Hünerwadel eine ganz auffallende Übereinstimmung in den charakteristischen Linien des Augenbogens, der Nase und des Mundes und bietet damit das beste Zeugnis für die Zuverlässigkeit dieses ältesten Pestalozzibildes.

Vom Pestalozzianum.

VI. Tätigkeit des Pestalozzianums.*)

1. Januar bis 1. Juli 1899.

	Eingang.	Ausgang.	Total.
Zürich	435	534	969
Bern	68	158	226
Luzern	16	29	45
Uri	1	8	9
Schwyz	6	19	25
Unterwalden	2	12	14
Glarus	21	21	42
Zug	4	13	17
Freiburg	4	14	18
Solothurn	31	31	62
Basel	32	34	66
Schaffhausen	10	32	42
Appenzell	24	34	58
St. Gallen	75	75	150
Graubünden	13	14	27
Aargau	24	60	84
Thurgau	29	25	54
Tessin	3	4	7
Waadt	7	14	21
Wallis	—	1	1
Neuenburg	2	12	14
Genf	10	7	17
Ausland	46	162	208
	863	1313	2176

*) Diese Angaben enthalten die Zahl (nicht Stückzahl) der Ausleihsendungen, Ankaufsvermittlungen, Auskunftsgesuche und übrigen Korrespondenzen mit Ausschluss der Ansichtssendungen und Schenkungen. Der Umstand, dass die Sammlungen des Pestalozzianums von den stadtzürcherischen Schulen *gar nicht* in Anspruch genommen werden, beweist, wie gut letztere mit eigenen Veranschaulichungsmitteln ausgerüstet sind.

VII. Verwaltungskommission des Pestalozzianums 1898—1900.

* Dr. *O. Hunziker*, Zollikon, Präsident,
* *E. Bolleter*, Lehrer, Zürich, Vizepräsident,
* *A. Stifel*, Lehrer, Zürich, Quästor,
* *H. Büchi*, Sekundarlehrer, Zürich,
* *Fr. Graberg*, Zeichenlehrer, Zürich,
G. Gattiker, Seminarlehrer, Zürich,
B. Fritschi, Stadtrat, Zürich,
J. Schurter, Prorektor der höheren Töchterschule, Zürich,
H. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich,
Dr. *S. Stadler*, Rektor der höheren Töchterschule, Zürich,
J. Steiner, Lehrer, Winterthur,
C. Schläfli, Sekretär des Pestalozzianums, Aktuar.

*) Zugleich Mitglieder der Direktion.

Erwerbungen des Pestalozzianums.

1899. April—August.

II. Sammlungen und Lehrmittel.

(* Schenkungen.)

Abteilung IV: Reliefs, Globen, Karten, Pläne.

Album des Photocol-Sammelatlas (Schweiz). München, Photocol, 1899.

Bamberg, K., Schulatlas. 40 Karten auf 36 Seiten. Berlin, C. Chun, 1899.
*Belägerung d. Vöstung Diedenhoffen 1639. 38/22 *cm.*
*Belagerung, Die, v. Sebastopel. Beil. z. Eidg. Ztg. 29/35.
*Bern gegen Ende d. 13. Jahrhunderts 12/18 *cm.*
*Bradshaw's Railway Map of Great Britain and Ireland 33/54 *cm.* London, Bradshaw und Blacklock, 1863.
*Canton de Vaud, le, dess. p. H. Keller, gravé p. J. J. Scheuermann 21/28 *cm.*
*Carte d'Allemagne indiquant les distances des villes capitales de cette partie de l'Europe. 10/7 *cm.*
*Carte de l'Jnde, gravée p. J. Claes 23/32 cm 1857.
*Carte des Kt. Zürich. Gez. und gest. von J. H. Bachofen. 1 : 275,000. 19/24 *cm.* Zürich, J. H. Locher.
Carte routière, nouvelle, de France. 47/45 *cm.* Heidelberg, J. Engelmann.
*Charte von Griechenland mit den Dardanellen und d. Inseln von Kl. Asien. 25/20 *cm.*
*Charte v. Spanien und Portugal, gest. v. J. N. Champion. 27/23 *cm.* Leipzig, J. F. Gleditsch.
*England, Holland und Dänemark. 24/18 *cm.*
*Feer, J., Spezialkarte d. Rheinthales 26/17 *cm*, Zürich.
*Frankreich, entw. u. gez. v. J. L. Grimm; F. Schmidt sc. 33/26 *cm* Berlin, Schropp u. Cie. 1888.
*Gegend des Gefechtes am Donnerbühl u. im Jammerthal 12/17 *cm.*
*Gegend, Die, d. Morgartens. 14/19 *cm.*
*Gerster, J. S. Atlas für die Heimatkunde d. Schweiz in 12 Bl. Gest. v. R. Leuzinger. Bern, J. Dalp, 1872.
*Glarus und Umgegend. 12/16 *cm.*
*Grenzkarte von Deutschland und Frankreich. Beil. d. Z. F. Z. 23/33 *cm*, Zürich 1870.
*Grundriss der Stadt Wien z. Z. der ersten türkischen Belagerung 1528. 40/37 *cm.*
*Grundriss der Trümmer v. Persepolis. 9/11 *cm.*
*Grundriss v. alten Rom. 9/13 *cm.*
Heierli, J. Archäologische Karte d. Kt. Aargau, Aarau, H. R. Sauerländer & Cie., 1899.
*Hérisson, Carte d'Allemagne d'après le traité de paix, 1809. 79/54 *cm* Paris, Basset, 1810.
*Imperii Romano-Germanici in suos status et circulos divisi tabula geographica 51/44 *cm.* Nürnberg. J. B. Homann, 1741.
Indicateur, l', des chemins de fer de la navigation (Frankreich) 23/23 *cm.* Paris, 1883.
Iöndl, G. Geograph. Kartenskizzen. I. Teil. Österreich-Ungarn. Wien, G. Freytag und Berndt.
— — id. II. Teil: Die Länder u. Staaten d. Erde. ib.
*Kanton Aargau, gez. u. gest. v. J. J. Scheuermann 27/21 *cm.*
*Kanton Bern, nörd. Teil. gez. und gest. von J. Scheuermann 20/21 *cm*, Zürich, Orell Füssli.
*Kanton Bern, südl. Teil. gez. und gest. v. J. Scheuermann 26/21 *cm.* ib.
*Kanton Glarus, gez. v. H. Keller, gest. v. J. J. Scheuermann. 21/27 *cm.*
*Kanton Luzern 27/21 *cm.*
*Kantone Solothurn nnd Basel, gest. von J. J. Scheuermann. 21/27 *cm.*
*Kanton Ticino, gez. v. H. Keller, gest. v. J. J. Scheuermann. 20/27 *cm.*
*Kantone Uri und Unterwalden, gest. v. J. J. Scheuermann, 27/21 *cm.*
*Kanton Zürich. 24/30 *cm* 1819.
*Kanton Zürich nach seinen Oberämtern 28/23 *cm.* 1816.
*Karte der Balkanhalbinsel nach dem Berliner Vertrag. 8/10 *cm.*
*Karte der Postkurse des Kantons St. Gallen und Schwyz. 3 Ex. (zugleich Reiseschein) 21/14 *cm.*
*Karte der Postkurse im Kanton Zürich für den Januar 1848. (zugleich Reiseschein) 23/15 *cm.* 1848.
*Karte der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf Sekundar- und Ergänzungsschulen. 4. Aufl. Zürich, J. Wurster & Cie. (K. II. pag. 26.)
*Karte der Täler von Bagne. Neudaz und Heremence im Wallis. 16/19 *cm.* Winterthur, Top. Anst. J. Wurster & Cie. 1852.
*Karte des Kantons Zürich für den Schul- und Hausgebrauch. 1 : 250,000. 22/26 *cm.* Winterthur, J. Wurster & Cie.
*Karte des Klosters Paradies und seiner Umgebung. Lith. J. C. Weber. 27/21 *cm.* Frauenfeld. 1840.
*Karte des Suezkanals. Beilage zur N. Z. Z. Nr. 40,23. Jan. 1870. 22/13 *cm.* 1840.
*Karte von Artois, nach den Grenzen ausgeschnitten.
*Karte von einem Teil des Berneroberlandes. 15/18 *cm.*
*Karte von Glarus, alt. 15/20 *cm.*
*Karte zu dem österreich. Feldzug gegen die Schweizer. Anno 1315. 12/17 *cm.*
*Karte zum russisch-türkischen Streit 16/7 *cm.*
*Keller H. Charte der Schweiz für Schweizerschulen. 42/27 *cm.* Zürich H. Keller, 1830.
*Keller H. die freien Ämter (Handzeichnung — histor. Karte) 10/18 *cm.* Zürich 1791.
*Kriegskarte. I. Montebello. Beilage zur Eidg. Ztg. 20/23 *cm.* 1859.
*Kriegskarte zu W. Rüstow: Der italienische Krieg 1859. 2. kl. Schlacht von Magenta. Beilage zur Eidg. Ztg. 37/30 *cm.* Zürich. F. Schulthess. 1859.
*Kriegskarte zu W. Rüstow: Der italienische Krieg 1859. 3. kl. Schlacht von Solferino. Beilage zur Eidg. Ztg. 38/40 *cm.* Zürich, F. Schulthess. 1859.
*Kriegsschauplatz in Oberitalien, gez. von R. Gross. 40/28 *cm.* Zürich, D. Bürkli 1859.
*Kriegs-Schauplatz nahe bey Paris. 21/18 *cm.*
*Kyburg und Umgebung. 14/20 *cm.*
*Landgrafschafft Thurgau 32/18 *cm.*
*Mitteleuropäische Staaten, entw. und gez. von A. Stieler. L. Michaelis sc. 36/39 *cm.* 1818.
*Napoleons Kriegsschauplatz. 27/20 *cm.*
*Nordostbahn: Situation der Linie Konstanz-Romanshorn-Rorschach. 1 : 100,000. 58/26 *cm.* Winterthur, Wurster und Randegger.
*— Bötzberg-Bahn. 1 : 100,000. 55/21 *cm.* ib.
*— Situationspläne: Zürich-Aarau u. Rheinfallbahn. 1 : 100,000 ib.
*Oberitalien (Histor. K.) 12/8 *cm.*
*Österreich und Süddeutschland. (Histor. K.) 51/36 *cm.*
*Orientirung zum Relief des Kantons Graubünden in bezug auf das Hotelwesen. 20/14 *cm.* Chur 1888.
*Petermann, A. Russisch-türkischer Kriegsschauplatz 63/46 *cm.* Gotha, J. Perthes, 1877.
*Plan der Stadt und Gegend von Bern, gez. von Bollin. 34/32 *cm.* 1807.
*Plan der Umgebung von Geneva. 12/18 *cm.*
*Plan der Schlachtfelder vom 31. März. und 1. April 1845 bei der Stadt Luzern. 11/9 *cm.*
*Plan, euester, der Stadt u. Festungswerke von Paris. Beil. zur N. Z. Z. 49/32 *cm.* Zürich, Kraut und Bosshard.
*Plan von Fridericia und seiner Umgebung 22/14 *cm.*
*Plan von Jerusalem und dem Tempel mit Index der Orte (lateinisch). 20/14 *cm.*
*Plan von Luzern. 8/8 *cm.*
*Plan von Paris und Umgegend (Zeitungsausschnitt) 10/8 *cm.*
*Pontus Länder, die, Reliefkarte des Kriegschauplatzes am Schwarzen Meer 1877. Beil. z. N. Z. Z. 51/53 *cm.*
*Proben geograph. Skizzen der von Seydlitz'schen Schulgeographie: Österr-Ungarn, 17/11 *cm.*, und Deutschland, 15/11 *cm.* Elsass-Lothringen, 9/10 *cm.* 14. Aufl. Breslau F. Hirt 1873.
*Reich, das persische., (Historische Karte) 16/9 *cm.*
*Rheinfelden und Umgebung 15/9 *cm.* 1883.
*Scheuermann, Karte von Europa für Schulen. 43/33 *cm.* Aarau.
*Scheuermann, E., Kleiner Atlas für die alte Geographie und Geschichte. Aarau, Haberstich-Scheuermann.
*Schloss Buchenas. 12/16 *cm.*
*Schulkarte der Schweiz. 31/22 *cm.* (Topogr. Anst. Wurster & Randegger. Winterthur) Zürich, J. Wurster & Cie. (K. II. p. 26.)
*Schweiz, die, mit den projektirten Eisenbahnen 1 : 1,200,000. 28/20 *cm.* Winterthur, Wurster & Randegger.
*Sizilien (Historische Karte) 15/9 *cm.*
*Skizze, geograph., des ital. Kriegsschauplatzes. 61/32 *cm.* Zürich, H. Keller, 1859.

*Solothurn mit der Umgebung. 12/17 *cm.*
*Tödi, der, und seine Umgebung. 22/17 *cm.* Winterthur, Wurster & Randegger.
*Türkei, der Europäischen, nördl. und östl. Theile. 18/23 *cm.* Nürnberg, Haubenstricker und Ebner.
*Übersichtskarte der Umgebung von Paris. Beil. z. N. Z. Z. 25/19 *cm.* Zürich, Kraut & Bosshard.
*Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes in Italien. 36/25 *cm.*
*Umgegend des alten Neapolis. 14/8 *cm.*
*Unter-Ägypten. 21/18 *cm.* Nürnberg, Haubenstricker & Ebner 1828.
*Unteritalien (Histor. Karte). 12/8 *cm.*
*Venedig und Umgebung 9/10 *cm.*
*Wegnetz der Tschernaya-Gegend (Sebastopol) Beil. z. Eidg. Ztg. 25/22 *cm.*
Zürichseebahn, linksufrige. 1 : 100,000. 63/22 *cm.* Winterthur, topogr. Anst. Wurster & Bandegger.

Abteilung V: Bilder-, Tabellen- und Vorlagewerke.

Kühn, R. Botanische Taschenbilderbogen f. d. Spazirgang. 3 Taf. Leipzig, R. Kühn, 1899.
Lay, W. A. Schemat. Zeichnungen z. Tier-, Menschen-, Pflanzen- u. Mineralienkunde. 2. Aufl. Karlsruhe, O. Nemnich, 1899.
Pohl, H. Zerlegbares Modell der Dynamomaschine (aus Papier). Leipzig, O. Spamer.

Abteilung VI: Lehr-, Hülfs- und Übungsbücher.

*Ahn, F. Prakt. Lehrgang z. schnellen und leichten Erlernung d. franz. Sprache. I. Kursus, 74. Aufl., 1853. II. Kursus, 21. Aufl., 1853. Köln, M. Du Mont-Schauberg (K. II, pag. 100).
*Alge, S. Hülfsbüchlein zu S. Alges franz. Leitfaden. St. Gallen, Fehr, 1897.
*Alge, S. Lectures et exercices. Manuel pour l'enseignement du français. 2. éd. St-Gall, E. Fehr, 1899.
*Alge, S., Hamburger, S., u. Rippmann, W. Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. I. u. II. Teil, 2. Aufl. St. Gallen, Fehr, 1899.
*Algöwer, D. Nuovo Metodo pratico e facile per imparare la lingua tedesca. 2. Aufl San Gallo, Scheitlin & Zollikofer, 1853 (K. II, pag. 27).
*Anleitung z. Turnunterricht f. d. eidg. Truppen. I. Teil: Freiübungen. Zürich, F. Schulthess, 1862.
*Attenhofer, C. 20 kleine Lieder für vierstimmigen Männerchor. Zürich, Gebr. Hug, 1873.
Ausflüge und Touren für Schulen, Gesellschaften etc. ins Glarnerland. Glarus, Verkehrsverein, 1899.
*Autenheimer, F. Lehr- und Lesebuch f. gewerbl. Fortbildungsschulen. Basel, H. Amberger, 1870.
*Bächtold, M. Das Kindergärtchen. Zürich, K. Henckell.
*Bell, A. M. Englische sichtbare Sprache in zwölf Lektionen. Washington, Volta-Bureau, 1895.
*Berichte von Lehrern über die Engelsche Methode der Stimmbildung. Karlsruhe, M. Gillardon, 1898.
Blitz, E. Prakt. Anleitung z. Behandlung d. Schreiblese- und Anschauungsunterr. Wien u. Prag, F. Tempsky, 1895.
*Bollinger-Auer, J. La gymnastique des jeunes filles. Traduit p. A. Jaquet. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli, 1897.
*Bollinger-Frei, F. Lehrgang f. d. Unterr. in der Rundschrift. Basel.
*Bünte, W. Zweistimmige Chorgesänge f. d. Oberkl. d. städt. Bürgerschulen etc. 3. Aufl. Hannover, C. Meyer.
*Clay, H. A., u. Schirmer, G. Lord Macaulay's essay on Madame d'Arblay. Zürich, F. Schulthess, 1899.
Czerni, J. Die erste Lehrtätigkeit d. Elementarlehrers. 3. Aufl. Wien, A. Pichlers Wwe. u. Sohn, 1898.
*Daguet, A. Schweizergeschichte f. Mittelschulen. (Autorisirte u. verbesserte deutsche Ausgabe.) Aarau, H. R. Sauerländer, 1869. (K. II, pag. 172.)
*Deutsch, F. G. Parallel-Grammatik d. Ital. u. d. Französischen f. Deutsche. Chur, E. Meyer-Amarca, 1872.
*Eberli, J. Kurze Anleitung z. Experimentiren, im Anschluss a. d. Lehr- u. Lesebuch d. thurg. Volksschulen. Kreuzlingen, 1898.
*Ebneter, K. Aufgaben z. schriftl. Rechnen an Sekundarschulen. 1. Heft, 2. Aufl.; 2. Heft mit Schlüssel. St. Gallen, Fehr, 1899.
*Ebneter, K. Geometrie an Sekundarschulen. 1. Heft, 3. Aufl. d. „Leitfadens". St. Gallen, Fehr, 1899.
*Egg, J. D. Schulturnen als Vorbereitungsunterr. z. schweiz. Militärdienst. Zürich, 1874.
*Egli, J. J. Prakt. Schweizerkunde f. Schule u. Haus. 3. Aufl. St. Gallen, Huber & Co., 1865.
*— — Kleine Schweizerkunde. 8. Aufl. ib. 1874. (K. II, pag. 162.)
Eiben, C. E. Prakt. Anweisung z. Ausstopfen d. Vögel. 2. Aufl. Halberstadt, Ernst, 1993.
*Erzählungen, bibl., f. d. Realstufe d. Volksschule, II. Heft. Zürich, F. Schulthess, 1876. (K. II, pag. 131.)
Eschner, M. Erläuterungen z. d. Verfassers technologischen Tafeln. 1. und 2. Heft. Leipzig, F. E. Wachsmuth, 1897.

Spezialausstellung.

In der Abteilung für Naturalien, Modelle und Apparate sind ausgestellt:

1. Von Hrn. M. Kunz, Direktor des Blindeninstitutes in Illznach:
   a) Schriftstücke:
      Statuten und Jahresberichte der Anstalt.
      Vorträge und Abhandlungen, meist den Blindenunterricht betreffend.
   b) Atlas für Blinde.
   c) Reliefabbildungen zum naturkundlichen Unterricht für Blinde: Zoologie, Botanik, Physik.
   d) Plastischer Repetitionsatlas über alle Teile der Erde. 18 Bl., 32/26 *cm*, zum Ausfüllen durch die Schüler.
2. Von der Verlagsfirma Th. Nelson and Sons in London, vermittelt durch Hrn. H. Scheurmeier, Herausgeber des „Practical Teacher":
   a) The royal portefolio of pictures and diagrams for object lessons. Natural history. First series. 7 Tafeln mit Text.
      Plant life. First series. 7 Tafeln mit Text.
      id. Fourth series. 8 Tafeln mit Text.
      Das ganze Werk besteht aus 9 solcher Bilderserien, wovon 3 auf den ersten Teil (Zoologie) und 6 auf den zweiten Teil (Botanik) fallen.
   b) The royal science readers. Wall sheets. First series, for book I. 22 Tafeln mit Lesebuch, enthaltend die Bilder der Wandtafeln.
      Dieses Bilderwerk besteht aus drei Serien von 22, 20 und 20 Wandbildern. Zu jeder Serie gehört ein entsprechend illustrirtes Lesebuch und zum ganzen ein Handbuch für den Lehrer.
   c) Royal wall atlas-Introductory. 8 Wandtafeln.
      Der ganze Wandatlas enthält ausser dieser Einleitung noch drei Teile mit je 12 Karten.
   d) French object lesson wall sheets.
      11 Wandtafeln für den Unterricht in der französischen Sprache mit einem entsprechend illustrirten Lesebuche.

Die hier angeführten Wandtafelwerke zeichnen sich aus durch hübsche, farbige Ausführung der Bilder und zweckmässige methodische Anlage. Sind sie auch in erster Linie für Schüler englischer Nationalität bestimmt, so möchten wir ihr einlässliches Studium doch allen Lehrern empfehlen; denn wir hegen die Überzeugung, dass manche Anregung für den Unterricht von ihnen ausgehen werde.

3. Von der Sekundarschule Nänikon, Zürich:
   Relief vom Säntis, 1 : 25,000; hergestellt von Alb. Schoch, Schüler der 3. Klasse.

Dieses Relief, eine recht hübsche und ungemein fleissige Arbeit, welche dem Schüler zur grossen Ehre gereicht, beweist zugleich, dass in dieser Sekundarschule der Geographieunterricht in anregender und fruchtbringender Weise erteilt wird. Ähnliche Schülerarbeiten, auch aus andern Unterrichtsgebieten, sind dem Pestalozzianum stets willkommen, und gerne wird es ihnen in seinen Räumen ein Plätzchen zu längerer oder kürzerer Ausstellung gewähren. Wir können darum an dieser Stelle den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte das Beispiel Nänikons bald zahlreiche Nachahmer finden.